



© astrid van nahl

Ferien und das passende Buch

(hrsg. Astrid van Nahl)



2014



Katarina Mazetti: Spukgestalten und Spione. a.d. Schwedischen von Anu Stohner • dtv / Reihe Hanser 2014 • 204 Seiten • 10,95 • 9-12 • 978-3-423-64004-6



Es kommt aus Schweden daher, mit ungewohnt leichter Hand geschrieben, oftmals an die unbekümmerten, schönen Geschichten einer Astrid Lindgren erinnernd. Katarina Mazetti hat eine neue Reihe begonnen, von der in Schweden schon vier Bände erschienen sind: Kusinerna Karlsson – Die Karlsson Cousins und Cousinen, je zwei davon.

Es beginnt mit einem totalen Schock – nämlich der Verkündung von Mama, dass Julia, 12, und ihre Schwester Hummel, 9, die Ferien bei Mutters Schwester Frida verbringen werden.

Wir kriegten nichts zu essen, und sie hat die ganze Zeit in diesem Turm gehockt und Schnüre um irgendwelche Blechteile gewickelt. Die ist doch nicht ganz bei Trost! Und bei so jemandem willst du uns die ganzen Sommerferien parken, nur weil ihr unbedingt nach Indien fahren wollt!

Julia graust es! Das kann sie gar nicht überleben! Zwei Monate im Sommer mit zwei nervigen Cousins und einer künstlerischen Tante auf einer winzigen Insel! Kein Wunder, dass man sich schnell mit einem Großeinkauf auf dem Festland eindecken muss, große Tüten mit Tiefkühlsachen, die es leichter machen in dieser Einöde zu überleben. Pech, dass Tante Frida gar keine Tiefkühltruhe hat. Und das ist erst der Anfang. Kein Internet, kein Fernsehen, nicht mal eine Dusche. Himmel hilf! Da werden Julias Befürchtungen ja noch bei weitem übertroffen.

Na gut, die beiden Cousins sind nicht ganz die Stinkstiefel, die sie hätten sein können. Eigentlich sind sie ganz nett. Wenn nur die Langeweile nicht wäre! Aber dann muss Tante Frida unerwartet aufs Festland fahren, weil da irgendein Bösewicht ihre Kunstwerke nachahmt und viel billiger verkauft als sie. Tage, die die Kinder allein auf der Insel verbringen werden. Allein? Irgendwie doch nicht. Denn wenn es sich nicht um ein Gespenst handelt, dann muss da wer sein – wie sollten sonst die Lebensmittel im Keller immer weniger werden, und wer macht des Nachts ein Feuer auf der Insel?

Ein großes, spannendes Abenteuer beginnt, das Katarina Mazetti wunderbar zu erzählen weiß (und das in Anu Stohners Übersetzung vielleicht sogar noch schöner wird). Als die Tante nämlich unverhofft länger auf dem Festland bleiben muss, sehen Julia und Hummel, Alex und George die Gelegenheit, dem geheimnisvollen Treiben auf den Grund zu gehen...

...und da wird es dann natürlich schon ein bisschen „typisch schwedisch“. Wieso, kann man hier leider nicht verraten, ohne die Pointe vorwegzunehmen, aber bald sind Themen in die Geschichte involviert, die den Rahmen eines Kinderbuchs tatsächlich sprengen könnten:



Sehen wir einmal ab von der Kunstfälschung, die noch als ein Teil des Abenteuers durchgeht, so kommen wir schnell auf Themen wie Krieg und Vertreibung, politische Verfolgung und Völkermord, illegale Einwanderung und wie man auf das alles reagiert. Auch wenn die Betroffenheit beim Leser sicherlich groß ist, ist es keineswegs ein belastendes problemorientiertes Buch, aber dennoch wird Kindern unmissverständlich klargemacht, dass nicht alle auf der rosigen Seite des Lebens stehen.

Katarina Mazetti erzählt so humorvoll und warmherzig, dass man bei der Lektüre öfter schmunzeln oder loslachen muss; gar zu überzeugend sind die Kinder gestaltet, und vor allem Hummels Kindermund sorgt oft für die nötige Entspannung.

Als Leser darf man gespannt sein, wie sich die Reihe weiterentwickelt; Potenzial bietet sie in jeder Hinsicht: Spannung, Fantasie, Zuneigung, Freundschaft, Humor, Alltag – und noch ganz viel anderes. (avn)

Anna Civardi & Stephen Cartwright: Wir fliegen in den Urlaub.
Usborne 2014 • 18 Seiten + 2 Seiten Sticker • ab 4 • 4,95
• 978-1-78232-121-7



Ein Stickerbuch, aber nicht nur das. Eigentlich ist es ein Bilderbuch, das die Geschichte der Familie Klapp erzählt, vom Kofferpacken bis zur Taxifahrt zum Hotel. In vielen einzelnen Schritten erleben die Kinder schon mal vorweg, was da bei einer Flugreise auf sie zukommt: der Weg zum Flughafen, das Einchecken, die Sicherheitsschleuse, das Besteigen des Flugzeugs, die Sicherheitsvorkehrungen, die Passkontrolle, das Gepäckband. Und die Passbeamten gucken genauso unfreundlich, wie sie es in Wirklichkeit auch immer tun.

Zwei Drittel der Seite sind mit einer lustigen Illustration bedeckt, darüber eine große Überschrift wie „Die Klapps checken ein“ oder „Der Pilot wirft die Triebwerke an“ oder „Die Klapps warten auf ihr Gepäck“. Der Text steht darunter, immer drei Zeilen in großer Schrift und mit riesigem Zeilenabstand, auch für Erstleser gut geeignet. In diesen drei Zeilen sind jeweils zwei Wörter durch ein Bildchen ersetzt, der Korb, die Bordkarten, der Sicherheitsgurt, das Kuschtier. Das kann beim Vorlesen das Kind ergänzen, also „mitvorlesen“.

In der Mitte des Heftes ist ein doppelter, eigens herauslösbarer Stickerbogen mit etwas mehr als 50 Stickern, die genau diese ausgesparten Wörter im Bild wiedergeben, dazu das Wort drunter und drüber geschrieben. Und nun erklärt sich auch der große Zeilenabstand, weil der Sticker damit fein an der richtigen Stelle eingefügt werden kann.



Und noch was: Auf jedem Bild ist eine gelbe Quietsche-Ente versteckt, im Gepäck oder hinter dem Bildschirm, im Cockpit oder am Fenster... Und auch dafür gibt es jeweils einen Sticker: „Ente gefunden!“, sechzehn Mal.

Am Ende ist ein vollständiges Bilderbuch entstanden, das man immer wieder angucken und später selber lesen kann. Gut gemacht! (avn)

Annette Moser: Willkommen auf dem Sonnenhof. Ill. von Julia Ginsbach. Loewe 2014 • 154 Seiten • 12,95 • ab 10 • 978-3-7855-7804-9



Eine liebenswerte Geschichte, ein bisschen „Friede, Freude, Eierkuchen“-Mentalität, aber gerade das, was man als ideale, weil problemlose Ferienlektüre bezeichnen kann. Sonnenhof bildet ganz sicher den Auftakt zu einer neuen Serie, rund um so etwas wie eine zusammengewürfelte Großfamilie. Theresa zieht samt ihren Eltern und ihren beiden Brüdern auf den Sonnenhof, einen riesigen alten Bauernhof. Und weil der zu teuer für eine einzige Familie ist, gibt es noch zwei weitere Familien, die Eltern der Zwillinge Anna und Lina, Sabine und Momo, sowie Alex mit Sohn Timo, und jede der Parteien hat einen Flügel des alten Hofes. Und dann sind da noch Oma und Opa, kein bisschen verwandt, sondern sozusagen ererbt, aber die fügen sich besser in den Trubel, als echte Großeltern das könnten, und Oma backt pausenlos Blaubeerwaffeln, sobald ein Kind bei ihnen auftaucht. Idylle pur.

Natürlich verstehen sich alle Beteiligten bestens und renovieren den großen Hof in Eintracht und Harmonie. Dazwischen erleben die Kinder ein paar Abenteuer, entdecken zum Beispiel einen unheimlichen Keller, in dem man sich wundervoll verstecken kann. Auf den Bäumen lässt sich turnen, und Fantasie ist alles. Das ist das besonders Schöne am Buch, dass sie alle ohne „Schnickschnack“ auskommen und das, was ein Landleben bietet, auch voll genießen und nutzen. Egal, ob gerade die Planeten Salatrix und Paradieschen entdeckt werden, oder ob ein Maulwurf vor der Knoblauchhexe gerettet werden muss. Auch das Feiern kommt nicht zu kurz...

12 Kapitel, in losem Zusammenhang, gut einzeln lesbar, lassen den jungen Leser teilhaben an dem großen Abenteuer der Freundschaft und Gemeinschaft. Das Buch ist aufwendig ausgestattet, mit solider Fadenbindung und einer Vielzahl ansprechender Farbzeichnungen, dazu kommen immer mal hübsche Seiten, die Anleitungen bieten: Omas Blaubeerwaffeln backen, Schablonen für Tapetenmuster schneiden, eine Frühlingsgirlande fürs große Fest basteln.

Viele Anregungen und großer Lesespaß für entspannte Stunden. (avn)



Annette Langen: Sommer mit Delfin. Mit Bildern von Betine Gotzen-Beek. COPPENRATH 2014 • 90 Seiten • 8,95 • ab 8 • 978-3-649-60500-3



Ein richtiger Kinderroman, der den jungen Lesern schon einiges abverlangt. 90 Seiten sind eine stolze Leistung fürs erste Selberlesen, auch wenn die schönen Bilder beim Verständnis helfen und die Textmenge auch immer wieder ein bisschen reduzieren. Dennoch bleiben es insgesamt textreiche Seiten in einer sehr schönen Schrift, die sich bereits von dem serifenlosen Fibelstil deutlich entfernt hat.

Aber die Geschichte ist so spannend und setzt zudem mit dem Thema „Kuschel-Delfin“ ein so begehrtes Thema für Kinder, dass die Neugier ganz von selbst antreibt zum Lesen. Die Gliederung in viele Kapitel, im Durchschnitt etwa 4 Seiten lang, ermöglicht eine schöne Staffelung und immer wieder Lesepausen. Übrigens: vorgelesen ist das Buch durchaus schon für Sechsjährige verständlich.

Sommer mit Delfin – das ist die Geschichte des Mädchens Jill, die mit ihren Eltern, die ein Café betreiben, in einem kleinen Dorf am Pazifischen Ozean lebt.

Wenn ich aus meinem Fenster blicke, kann ich bis zur anderen Seite der Bucht sehen. Dort ragen hell die Sanddünen auf. Dazwischen liegt das Meer. Fröhlich ist es noch grau. Aber sobald die Sonne herauskommt, leuchtet es türkis. Dann sieht der Sandstrand goldgelb aus.

In diesem schönen schlichten Stil erzählt Jill ihre Geschichte, und gerade dieses „Unaufgeregte“ macht sie so glaubhaft. In den Ferien ist Jill viel allein, denn seit ihr Hund Charlie gestorben ist, wartet niemand zu Hause auf sie, weil ihre Eltern viel arbeiten müssen. Da fährt sie dann meist mit dem Opa in seinem Fischerboot hinaus aufs Meer, um zu fischen und den Mittagstisch aufzubessern oder auch das eine oder andere zu verkaufen. Ein geruhiges und doch spannendes Leben, denn der Opa hat viel zu erzählen.

Aber eines Tages taucht eine Flosse im Wasser auf. Ein Hai, denkt Jill erschrocken, aber der Opa weiß: ein Delfin, ein Tümmler, und vermutlich ein Delfinmädchen. Ein junges Tier, das anscheinend keine Angst kennt und sich schnell Jill zur persönlichen Freundin auswählt. Eine merkwürdige Freundschaft beginnt, denn Jill scheint das Tier instinktiv zu verstehen. Verspielt verbringen sie so manchen Tag miteinander, trotz der Warnungen der Eltern und des Opas. Auch ein friedlicher Delfin kann gefährlich werden!

Und weil das Tier immer zutraulicher wird und immer näher an den Strand kommt, kommen auch immer mehr Touristen, und auch die Einheimischen finden sich ein; nicht alle sind begeistert davon, denn der Delfin vertreibt die Fische, und bald beginnt eine regelrechte Kampagne gegen das Tier. Da weiß Jill, dass es Zeit ist zu handeln. Mit dem alten Boot des Opas macht sie sich nachts heimlich auf den Weg, den Delfin ins offene Meer hinaus zu bringen. Eine gefährliche Entscheidung...



Eine wunderschöne Geschichte über eine seltene Freundschaft und den Mut, für etwas einzutreten, das es einem wert ist, nicht ohne die dabei möglichen Gefahren zu übersehen. Ganz nebenbei lernt der Leser eine Menge Wissenswertes über Delfine und generell über andere Lebensformen.

Sehr schön gemacht, und ausdrücklich empfehlenswert! (avn)

Sternenhimmel. Expedition Natur. moses 2014 • 24 Seiten • 2,95 • ab 9 • 978-3-89777-779-8



Ein kleines Heft, das sogar in die Hosentasche passt, und dafür enthält es ganz erstaunlich viel Wissen und vermittelt es auch noch gut – zum Taschengeldpreis! Um den Sternenhimmel geht es also, und den zu erforschen, lohnt sich besonders in den Ferien. Erstens geht es besonders gut in den Bergen oder an der Meeresküste, wo die Lichtverschmutzung sehr gering ist, zweitens kann man in den Ferien lange genug aufbleiben, bis es wirklich dunkel genug ist.

„Für deine Abenteuer tour brauchst du: eine Portion Mut, viel Entdeckerfreude, jede Menge Neugierde, ein Fernglas oder Fernrohr“, heißt es vorweg. Noch toller ist natürlich, wenn man – vorwiegend zu Hause – sogar auf ein Teleskop zurückgreifen kann, von denen mittlerweile sogar Supermärkte immer wieder recht preiswerte Varianten anbieten, die für den Anfänger durchaus genügen.

Jede Doppelseite hat ein Thema: Den Mond erkunden | Den Norden mit den Sternen finden | Rekordsterne entdecken | Planeten finden und vieles andere mehr, insgesamt elf dieser Bereiche. Unter jedem Thema gibt es mehrere kurze Unterpunkte, optisch sehr schön gegliedert auf den kleinen Seiten und mit reichem Bildmaterial versehen. Da lernt man, den Polarstern zu finden mit Hilfe vom Großen Wagen oder der Kassiopeia, sein Tierkreis-Sternbild oder die Milchstraße zu suchen oder sogar Planeten zu entdecken. Benutzt man ein Teleskop, kann man oft auf den fernen Ringen des Saturns spazieren gehen oder einen Mond des Jupiters entdecken! Zu sorgfältig gelisteten Daten lassen sich Sternschnuppen regelrecht jagen!

Zu alledem gibt es knappe, aber grundlegende Informationen, die oft zum Weiterlesen in anderen Büchern verlocken, weil man mehr wissen möchte. Manchmal sind Abenteuer-Tipps eingeschoben, Hinweise, wo man was wann ganz besonders gut sehen kann.

Ein ausgesprochen schönes Büchlein für Himmels-Einsteiger, mit dem man das ganze Jahr über vieles entdecken kann! (avn)



**Anna Rosendahl: Acht Zimmer, Küche, Meer. Heyne 2014 • 365
Seiten • 8,99 • Erwachsene • 978-3-453-41070-1**

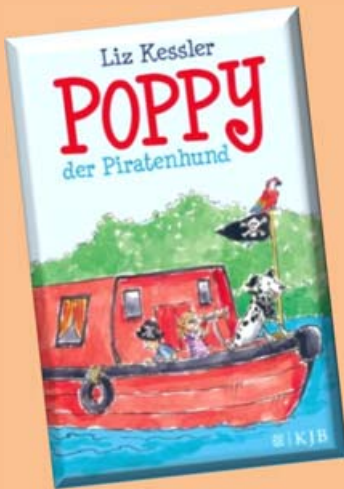
Ein schön zu lesender Frauenroman, der sich auch bestens für die Ferien eignet: einfach geschrieben, mit nur wenig Tiefgang, aber keineswegs oberflächlich. Dazu die wunderbare Umgebung – der Roman spielt auf Rügen, das Haus liegt am Meer –, die schon beim Lesen Urlaubsstimmung aufkommen lässt.

Anna Rosendahl erzählt die Geschichte zweier Schwestern, Marina und Katharina, von denen die jüngere, Marina, unverhofft ein Haus auf Rügen erbt, von einem alten Mann, einem Wissenschaftler, auf dessen Dachboden sie sich als Kind so manches Mal versteckt hat; immerhin hat sie die ersten Jahre ihres Lebens auf der Insel verbracht, bevor die Eltern wegzogen. Wie kommt der Alte dazu, sie als Erbin des Hauses einzusetzen, seine geschiedene Frau und seinen Sohn so zu brüskieren? Klar, dass die Exfrau dagegen Sturm läuft!

Für Marina ist es ein Wendepunkt in ihrem Leben. 28 Jahre alt, weiß sie, die Zeit ist gekommen, bestimmte Wege zu gehen, und das heißt als erstes einmal Trennung von ihrem Partner Philipp, der keineswegs mit nach Rügen gehen will. Die Trennung fällt ihr erstaunlich leicht, auch wenn sie ihn manches Mal vermisst. Aber der Anfang in Rügen ist so spannend und fühlt sich so gut an, dass sie bald weiß, es ist die richtige Entscheidung.

Marina begibt sich auf Spurensuche und findet in der zunächst abweisenden Josefine, die im Haus Wohnrecht auf Lebenszeit hat, bald eine kluge Unterstützerin. Bald stellt sie fest, dass der alte Mann im Leben ihrer Mutter eine größere Rolle gespielt, als sie sich je hätte vorstellen können. Leider ist die Mutter vor wenigen Monaten bei einem Autounfall tödlich verunglückt. So ist ein mühseliger Weg mit kleinen Erfolgsschritten, die Vergangenheit zu entdecken, denn ruhen lassen kann Marina sie nicht...

Der Roman zeigt viel Spannung und verbindet diese, wie zu erwarten, mit einer sehr sanften und romantischen Liebesgeschichte. Einen großen Teil des Reizes machen tatsächlich die Umgebung, die Landschaft, die Menschen darin aus. Das einzufangen, ohne dabei kitschig zu werden, gelingt Anna Rosendahl sehr schön. Das Ende ist ein wenig unvermittelt, kommt aber nicht unerwartet und bildet somit den befriedigenden Abschluss. (avn)



Liz Kessler: Poppy der Piratenhund. a.d. Englischen von Eva Riekert, mit Bildern von Mike Philipps. Fischer KJB 2014 • 78 Seiten • 10,99 • ab 8 • 978-3-596-85613-8

Eine schöne Geschichte für gute Erstleser, ein bisschen noch im Stil der Fibel, die Schrift aber schon etwas kleiner, sodass der Text durchaus umfangreicher sein kann. Zahlreiche farbenfrohe Bilder in unverbrauchtem Stil – wenigstens eines pro Seite – gliedern den Text und sind so aussagekräftig, dass sie auch nachhelfen, wenn es mal mit dem Lesen selbst etwas hapert. Und das könnte schon mal der Fall sein, da die Geschichte in einem umfangreichen Wortschatz, sehr schön von Eva Riekert übersetzt, erzählt ist.

Junge Leser können die „ergreifende“ Geschichte von Poppy dem Piratenhund schnell auf ihr eigenes Leben übertragen. Piratenhund ist Poppy, und damit verbindet man ja jede Menge Mut und Draufgängertum! Aber eigentlich ist Poppy nur deshalb ein Piratenhund, weil er zum Start in die Ferien ein Piratenhalstuch bekommen hat. Aber ein Halstuch allein macht noch nicht verwegen... Als die Familie in den Ferien jeden Tag eine Aktion auf einem Schiff plant – vom Angelausflug über Seehunde beobachten oder Tretboot fahren –, da kommt Poppy schnell an seine Grenzen und wird so richtig ängstlich und auch ein bisschen seekrank...

Die Geschichte ist humorvoll und warmherzig erzählt; schnell versetzt man sich in Poppys Lage, denn aus seiner Hundeseelensicht ist auch die Geschichte erzählt. Und so darf man aus diesem Blick heraus die Ängste hautnah nachvollziehen, fühlt man sich als junger Leser gestärkt, weil es immerhin anderen auch so geht, dass sie Angst haben, sogar wenn es sich um einen mutigen Piratenhund handelt.

Klar, dass am Ende eine schöne Lösung gefunden wird, die keinen beschämt zurück zurücklässt. Und überhaupt, man hat ja gelernt, dass es ohnehin gar keinen Grund gibt, sich zu schämen, auch wenn man nicht alles so kann, wie man es sich vielleicht vorher erträumt hat. (avn)



Tanya Stewner: Eine Muschel für Romy. Mit Bilder von Martinas Hoffmann. Fischer KJB 2014 • ohne Paginierung • 12,99 • ab 9 • 978-3-596-85626-8



Es ist nicht wirklich eine Feriengeschichte, aber sie passt trotzdem ganz gut in dieses Heft. Allerdings wirkt die Geschichte so, als sei sie „irgendwie irgendwo“ gekürzt, denn es sind einige Brüche vorhanden, die man sich sonst nicht gut erklären kann.

Einfühlsam, wenngleich betont pädagogisch erzählt Tanya Stewner die Geschichte von Romy, die sich nichts sehnlicher wünscht als eine beste Freundin. Die scheint sie in Nika auch gefunden zu haben. Aber als die beiden eines Tages einen Drachen fliegen lassen wollen, gibt Romy ihn nicht aus der Hand, obwohl es mit dem Fliegenlassen einfach nicht klappen will. Da ist Nika sauer und will nicht mehr Romas beste Freundin sein und auch nicht zu ihrem Geburtstag kommen. Nun ist Romy einsam, und mehr und mehr grübelt sie, was sie machen kann, um bei den anderen beliebt zu sein; aber die scheiden sie einfach.

Da trifft Romy eine Frau, die am Strand Muscheln sammelt, und die schönste Muschel schenkt sie Romy, als Romy ihr die Geschichte mit Nika und dem Drachen erzählt. Einzige Bedingung: Romy muss die Muschel wieder ins Wasser werfen, sich von ihr trennen. Doch das ist nicht so einfach, wenn man die Muschel geradezu lieb gewinnt und unbedingt behalten möchte. Da geht die Muschel kaputt...

Es ist eine sehr nachdenklich stimmende Erzählung, die Tanya Stewner erzählt, die Geschichte von Freundschaft, die man nicht kaufen und nicht besitzen, sondern immer nur als Geschenk bekommen kann. Für Romy ist es ein weiter Weg zu dieser Einsicht, und anfangs versteht sie auch nicht, was die Sache mit der Muschel mit ihrer Freundschaft zu Nika und den anderen Kindern zu tun hat. Aber die Botschaft ist etwas zu dick aufgetragen, und es stimmt auch nicht, was Nika Romy vorwirft: Sie hat nicht von ihr verlangt, auf ewig ihre beste Freundin zu sein, sie hat sie nur einfach nicht den Drachen halten lassen. Das verwirrt und macht die ohnehin tiefgreifende, abstrakte Botschaft nicht unbedingt einfacher für den jungen Leser. Es wirkt tatsächlich so, als wäre hier am Anfang ein Stück Text ausgefallen oder nachträglich überarbeitet worden, ohne die Folgegeschichte anzupassen.

Auch das Verhalten der Kinder ist etwas „plakativ“ und nicht sehr wahrscheinlich, denn Romy so komplett auszugrenzen, ist ebenso wenig in Ordnung wie Romys eigensüchtiges Benehmen, das nirgendwo im Buch Verständnis erfährt. Und doch kennen wir das alle: dass wir etwas behalten möchten, um es zu lieben und zu beschützen...

Eine eindrucksvolle Geschichte über Lebensweisheit, die man trotzdem ein wenig nuancierter für junge Leser hätte vermitteln können. (avn)



Sabine Wiemers (grafische Gestaltung) & Saskia Hula (Text): Das große Wien-Wimmelbuch. Nilpferd in Residenz 2014 • 28 Seiten • 14,90 • ab 5 • 978-3-7017-2131-3

Eine Reisegruppe mit acht Teilnehmern (und einer weißen Ratte) erkundet Österreichs Hauptstadt. Auf neun großformatigen Doppelseiten begleitet der Betrachter sie beispielsweise in ein Kaffeehaus, zum Opernball, dem Naschmarkt, dem Prater oder zum Schloss Schönbrunn. Dabei fällt es nicht nur Reiseleiterin Maria etwas schwer, ihre Gruppe zusammenzuhalten, auch der Leser bzw. Betrachter des Buches muss alle neun Figuren in den Bildern wiederfinden.

Hinzu kommen allerlei andere Dinge zum Entdecken, auch der kleine Eisvogel Isy hat sich in jedes Bild geschlichen, ebenso wie ein Wiener Schnitzel, das mit zwei Zitronenscheiben ein Gesicht bekommt. Man kann das Buch immer wieder durchblättern und dabei Neues entdecken: Der Stephansdom ist in jedem Bild versteckt (mal als Aufdruck auf einem Hemd, mal als Postkarte, mal auf der Titelseite einer Zeitung), und spätestens auf der letzten Seite, auf der dann alles aufgelistet ist, stellt man fest, dass sich auch eine ganze Reihe von Zootieren und Wiener Sagengestalten eingeschlichen hat und ihr Unwesen in den Bildern treibt.

Die Bilder von Sabine Wiemers sind eine interessante Mischung aus Zeichnungen und Fotografien: Mal hängen echte Filmplakate an der Wand, mal liegen Werbeprospekte für Museen auf dem Boden, mal sind Fotos historischer Gebäude im Hintergrund zu sehen. Die Mischung ist sehr gelungen, da man auf diese Weise erst recht zweimal hinsieht und sich bald dabei ertappt, die fotografierten Elemente auf den großen Bildern zu suchen – wieder eine neue Herangehensweise an dieses Buch.

Das Wimmelbuch ist voller Anspielungen, die sich vor allem an Erwachsene richten: Eine Teilnehmerin der Gruppe liest besonders gerne und wird immer mit einem Buch in der Hand abgebildet. Hier entdeckt man Romane von Heimito Doderer, Elfriede Jelinek, Christine Nöstlinger oder Eva Menasse – allesamt österreichische Schriftsteller. Ebenso liegt mal eine CD des österreichischen Duos Kruder & Dorfmeister herum, dann trägt jemand ein T-Shirt, auf dem Falco abgebildet ist, und auf wieder einem anderen Bild steht ein Schäferhund in der Ecke, der eine Mütze mit der Aufschrift „Rex“ trägt. Die Liste dieser typisch österreichischen Personen und Dinge lässt sich beinahe endlos weiterführen.

Die kurzen Texte von Saskia Hula sind informativ und stellen wichtige Sehenswürdigkeiten oder Plätze in Wien vor. Auf der vorletzten Seite ist eine Stadtkarte abgedruckt, in der die wichtigen Gebäude eingezeichnet sind, so dass man erfährt, wo genau sie liegen. Hinzu kommen Info-Kästchen, beispielsweise zu den Themen Wien in Zahlen, Wien einst und heute, Gasthaus und Kaffeehaus oder auch Musik. Auch hier richten sich die Tipps für besondere Orten, Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen sowohl an Kinder als auch an Erwachsene.



Wien ist eine Reise wert – nicht nur, um dort ein Original Wiener Schnitzel zu essen. Doch auch wenn man (noch) nicht in Wien war, kann man mit diesem Wimmelbuch vieles entdecken und sich vielleicht eine Route für die nächste Städtereise zurechtlegen. (rvn)



Uticha Marmon: Die vier Sommersprossen: Ein Stadtradieschen zieht aufs Land. Mit Bildern von Ute Krause. Schneiderbuch 2014
• 155 Seiten • 9,99 • ab 9-10 • 978-3-505-13289-6

Der erste Band einer neuen Reihe, zu der mittlerweile schon weitere Bände erschienen sind. Ein Schneiderbuch – und das garantiert seit Jahrzehnten Lesespaß und Unterhaltung. Fast möchte man dieses als eine Feriengeschichte bezeichnen, dabei geht es doch gar nicht um Ferien, sondern um den ganz normalen Alltag.

Amalia Sommer, Mali genannt, zieht aus der Großstadt Köln ins Dorf Tide an der Nordsee. Wenn das keine Umstellung ist! Dabei war sie bisher eigentlich ganz zufrieden mit ihrem Dasein in Köln, doch dann hatte Papa die Nase voll von seinem Job und wollte nicht länger Eisbären und Pinguine und Elefantendamen pflegen. Aber eigentlich hatte er sich in die Tierärztin von Tide verliebt, Miriam, und beschlossen, mit ihr und ihren beiden Söhnen eine neue Familie zu gründen. Das findet Mali allerdings gar nicht so schlecht, eine Mutter kann man theoretisch immer brauchen.

Und nun also Tide und dort das Gut Storchennest, das neue Domizil. Darauf freut sich Mali am meisten, und das Gute daran ist, dass sie es ganz für sich allein hat. Das ist auch nötig, denn vor allem Luk, einer ihrer neuen Brüder, ärgert sie, wo er nur kann. „Stadtradieschen“ nennt er sie! Das wird kein einfaches Leben! Aber dann findet Mali schon am ersten Schultag eine Freundin, Samira, und schon die Welt viel heiterer aus!

Und natürlich darf der Leser sicher sein, dass sich alles zum Guten wendet, und so fröhlich wie vorn auf dem Cover ziehen die Kinder des Dorfes bald durch die Gegend und finden zusammen. Das wird erleichtert durch Flipp, einen Hund, der plötzlich auftaucht und beschließt, bei Mali zu Hause zu sein. Da muss man doch was machen können, denkt Mali, wenn der Besitzer auftaucht und ihn wieder haben will...

Es ist eine liebenswerte und heitere Geschichte, die von den vielen lustigen und spannenden Episoden lebt. Dabei sind die Personen durchaus individuell gestaltet und überzeugen, die Kinder ebenso wie die Erwachsenen, auch wenn die natürlich genau so sind, wie Kinder sie gern haben wollen: Hein, der Leuchtturmwächter, ein zuverlässiger Helfer in der Not; Helga, seine Frau, die die besten Kuchen backt; Herr Gutmutsen, der liebe Lehrer; na und natürlich Papa und Miriam...



Die Geschichte eröffnet viel Raum für weitere spannende Abenteuer. Ein Lesespaß in solider Aufmachung, verschönt durch lustige Schwarzweißzeichnungen von Flipp, dem Hund. Vor allem für Mädchen, etwa ab 4. Schuljahr. (avn)

Emmy Abrahamson: Mind the gap! Wie ich London packte (oder London mich). a.d. Schwedischen von Anu Stohner. dtv/Reihe Hanser 2014 • 219 Seiten • 12,95 • ab 16 • 978-3-423-65006-9



Erst vor kurzem hatten wir das Vergnügen, ein anderes Buch von Emmy Abrahamson vorzustellen: [Widerspruch zwecklos oder Wie man eine polnische Mutter überlebt](#). Nun meldet sich die Schwedin wieder in der großartigen Übersetzung von Anu Stohner zurück mit dem ersten Band einer Trilogie, die im März 2015 auch in Deutschland abgeschlossen vorliegen wird. Eine Trilogie rund um Filippa Karlsson, 18 Jahre alt, gerade das Abitur in der Tasche und auf dem Weg ins Leben eine temperamentvolle, warmherzige, originelle Auseinandersetzung mit den Unberechenbarkeiten des Daseins.

Gerade drei Tage ist es her, dass Filippa das Abitur in der Tasche hat, und schon sieht der Leser sie auf dem Weg nach London, wo sie sich unerschrocken und furchtlos und voller Hoffnung auf neue, spannende Ereignisse dem Leben stellen will. Leben, das heißt für sie Royal Drama School, eine der besten Theaterschulen Europas, wo sie vorsprechen will, um dort irgendwann einen Platz zu ergattern. Das hat sie sich einfacher vorgestellt, als es sein wird. Auch wenn man aus Stockholm kommt, ist London etwas anderes, und es trifft Filippa fast wie ein kleiner Kulturschock. Schon die Tatsache, dass sie von Zuhause aus ein Bett gebucht hat – ein BETT, nicht etwa ein Zimmer drum herum! Und ganz schnell fühlt sie sich fremd und unverstanden. Niemand ist da, der sie willkommen heißt oder auch nur freundlich und mitfühlend anschaut. Kein Wunder also, dass sie schnell zusagt, als sich Gelegenheit bietet, in eine WG einzuziehen.

Und dann das liebe Geld! Bald zeigt sich, dass die WG zwar zwei Freundinnen bringt, aber auch jede Menge anderer Probleme, darunter einen ganz elendigen betrügerischen Vermieter. Und bald ist auch klar: Bei den astronomischen Preisen braucht Filippa einen Job, und auch das ist nicht einfach, wenn man nichts gelernt hat und „nur“ auf der Schule war. Schließlich hat sie Glück und wird eine von den Bright Angels, ein Büroengel, der überall einspringt, wo Not am Mann oder an der Frau ist. Und schon jagt eine komische Situation die andere und Filippas Leben bekommt eine neue Dimension ... vor allem, als dann auch noch Danny auftaucht, der Sänger, der schon immer von Filippa geträumt hat und sie nach allen Regeln der Kunst verführt ... und vergisst ...



Es ist ein unterhaltsam geschriebener Roman, wunderbar übersetzt und für den deutschsprachigen Leser adaptiert, der die gesamten Geschehnisse durch Filippas scharfe Augen sieht, die den Blick manchmal romantisch verklären, wo etwas mehr Misstrauen und Abstand angebracht wären. Egal, wo sie sich befindet, ihr Umfeld wird anschaulich beschrieben und die Personen darin sind in jeder Hinsicht überzeugend, fern jeden Klischees. Es entsteht nicht nur ein umfassendes authentisches Porträt einer jungen Frau am Aufbruch in ein selbstbestimmtes Leben, sondern zugleich ein wunderbar schillerndes, intensives Bild der englischen Metropole. (avn)

Nicola Berger & Lea Winden: 50 lustige Spiele für lange Autofahrten. Moses 2014 • 5,95 • ab 8 J. • 4-033477-210784

Wer kennt es nicht, das Gequengel während der Fahrt in den Urlaub: „Sind wir schon daaahaa?“ und „Wie lange denn noch?“ und „Wäre ich bloß nicht mitgefahren!“ Hier soll diese Sammlung von 50 unterschiedlichen Spielen Abhilfe schaffen. Das gefaltete Deckblatt der Box gibt noch ein paar zusätzliche Tipps für Eltern, wenn es doch mal nicht klappen sollte, z.B. Überraschungsboxen (ich hatte als Kind auch immer eine und traure ihr heute noch manchmal nach) oder auch gesunde Knabbereien, die die Kleinen bei Laune halten.



Kommen wir zu den Spielen: Auf 50 Pappkarten wird auf der Vorderseite, meist mit farnefrohen und sehr abwechslungsreichen Bildern, der Name des Spiels genannt, dessen Erklärung zusammen mit einer Angabe der Mitspielerzahl auf der Rückseite folgt.

Nicht alle Spiele schonen wirklich die Nerven der Eltern, manchmal muss man schon hart im Nehmen sein und für seine Kinder wirklich nur das Beste wollen. Beispiele hierfür sind die zahlreichen Sing- und Rufspiele: Jeder darf sich beispielsweise ein Lied ausdenken, das in bestimmten Situationen (z.B. einer Rechtskurve oder beim Überholen) von allen gemeinsam gesungen wird, oder beim Vorlesen einer Geschichte wird jedes Mal, wenn ein Fahrzeug vorkommt, laut „Mööp, Mööp!“ gerufen. Vermutlich zücken einige Eltern nach einer Weile eine weitere Karte aus dem Stapel, nämlich das Spiel „Stumm“: Hier bekommt jeder Mitspieler einen Gegenstand zugewiesen, z.B. ein Windrad oder ein bestimmtes Verkehrsschild. Wird dieser Gegenstand gesehen, muss diese Person so lange schweigen, bis er ein zweites Mal entdeckt wird.

Abwechslungsreich sind dagegen Denkspiele, beispielsweise wenn man sich gegenseitig Anweisungen gibt, welches Körperteil gestreckt, angewinkelt oder gekreist werden soll, der Mitspieler aber immer das Gegenteil tun muss. Hier kombiniert man körperliche und geistige „Arbeit“ – Voraussetzung ist natürlich ein Auto, das diese Arm- und Beinfreiheit zulässt. Ähnlich sind Spiele, bei denen Fragen und Antworten mit bestimmten Buchstaben beginnen



müssen, hier ist ein wenig Geschick gefragt wenn man eine Stadt oder ein Land mit \varnothing oder X finden muss.

Immer wieder schleichen sich auch Quizfragen rund um das Thema „Auto“ ein, meist sind es drei Stück pro Karte. Hier wird nach der Höchstgeschwindigkeit des ersten Autos gefragt, woher der Begriff „Handschuhfach“ kommt oder wie schnell das schnellste Auto der Welt ist. Kinder werden die richtigen Antworten vermutlich nicht immer wissen, aber in der Auflösung finden sich interessante Informationen, mit deren Hilfe man noch etwas lernen kann.

In dieser Box gibt es Spiele zum Singen, zum Bewegen, zum Malen und zum Reden. Man kann darüber spekulieren, warum die Frau im Nachbarauto eine Zimmerpflanze auf dem Beifahrersitz hat, und sich dazu eine spannende Geschichte ausdenken. Man kann sich neue Verkehrsschilder ausdenken, wenn die richtigen zu langweilig werden (viel spannender als ein Baustellenschild ist doch z.B. „Vorsicht, Dinosaurier kreuzen“ mit dem passenden Bild dazu); mit Gummibärchen als Einsatz eine vereinfachte Version von Poker spielen; in Wolken Gegenstände oder Tiere erkennen; sich Bilder einprägen und anschließend Fragen dazu beantworten oder sich zu einer bekannten Melodie einen neuen Liedtext ausdenken.

Nervenschwache Eltern können die Karten vor Fahrtbeginn einfach durchblättern und für ihre Kinder einige Spiele aussuchen – die Auswahl ist groß genug und abwechslungsreich. (rvn)



Ulrike Gerold & Wolfram Hänel: Ein Hund namens Hausschuh – Eine Feriengeschichte. Baumhaus 2014 • 128 Seiten • 6,88 € ab 10 • 978-3-8432-1074-4

„Heute geht es los! Ich weiß zwar noch nicht genug, was losgeht, aber ich glaube, es wird toll. Jedenfalls sind sie alle total aufgeregt. Also tue ich so, als ob ich auch aufgeregt wäre, damit sie merken, wie schlau ich bin.“

Mit diesen klugen Gedanken beginnt dieser nette Ferienroman, der den Familienurlaub mal aus einer anderen Perspektive beleuchtet – nämlich der des Hundes Hausschuh. Es ist herrlich zu

lesen, wie er das Verhalten der Menschen einschätzt und bewertet und meistens gar nicht verstehen kann, weshalb sie sich über bestimmte Dinge aufregen oder mit ihm schimpfen. Wenn die Kinder sagen, dass Mama viel besser Auto fährt als Papa, dann haben sie doch recht, warum ist Papa dann beleidigt? Und wenn das neue Bodyboard der Tochter in einer Kurve verrutscht, dann muss Hausschuh doch den Sohn retten und beherzt hineinbeißen! Natürlich sind danach Zahnabdrücke darin, aber wieso muss man deshalb heulen?

Hausschuh und seine Familie fahren ans Meer – sehr spannend für den kleinen Hund, der so viel Wasser noch nie gesehen hat und zum ersten Mal in einem Hotel ist. Hier sorgt er



auch gleich vor einigen Wirbel, schleicht sich ins Nachbarzimmer und zerfetzt ein Kissen, bellt im Speisesaal und macht sich auf der Suche nach Würstchen auf in die Hotelküche. Zum Glück ist Opa Schimanski bei ihm, denn Opa versteht Hausschuh, ist meistens geduldig mit ihm und hat außerdem immer irgendwo leckere Leberwurst versteckt.

Hausschuhs kleine Abenteuer sind sehr amüsant zu lesen. Besonders sein Blick auf die Menschen macht Spaß und der eine oder andere Leser wird vielleicht sich oder Familienmitglieder in den Beschreibungen des Hundes wiedererkennen. Der zweite Band von **Ein Hund namens Hausschuh** stimmt wunderbar auf die Ferien ein, besonders wenn es ebenfalls zum Strand geht. (rvn)

Harriet Russell: Meer Malen. Ein Mal- und Mitmachbuch.
Kunstmann 2014 • 72 Seiten • 12,95 • ab 8 • 978-3-888-979422

Dieses Mal- und Mitmachbuch beginnt mit einer Doppelseite, die einige interessante Informationen über das Meer liefert, zum Beispiel, dass es rund 70% des Planeten bedeckt, der Pazifik der größte Ozean ist und es auch unter Wasser hohe Berge gibt, die bei der Entstehung der Weltmeere zurückgeblieben sind.



Es folgen unterschiedliche Malspiele: Auf einer Seite sieht man z.B. sieben große, weiße Fische und soll ihre Bäuche mit Essen füllen, auf einer anderen malt man Passagiere auf ein Schiff, ein Schiff in eine Buddel oder Tätowierungen für die Matrosen. Man kann die Tierpaare auf der Arche Noah vervollständigen, einen Koffer für eine einsame Insel packen und gewöhnliche Landtiere wie Hase oder Schwein fantasievoll mit Kiemen und Flossen ausstatten und so zu ungewöhnlichen Meeresbewohnern werden lassen.

Es gibt auch Denkspiele, wie eine große Doppelseite mit verhedderten Angelruten, die man einzeln nachfahren muss, um zu erfahren, welcher Fischer welches Tier am Haken hat, unterschiedliche Schiffsarten, denen man den richtigen Namen zuordnen muss oder Suchbilder, bei denen in einem Haufen von Seetang Gegenstände verborgen sind. Auch gefaltet wird am Ende, nämlich ein Papierschiff, das man auch zu Hause segeln lassen kann. Manche Aufgaben sind ungewöhnlich, z.B. wenn man Eis ausmalen oder Salz im Wasser zeichnen soll oder sich ausdenken muss, was Muscheln sprechen würden oder wie die Unterhaltung zwischen einem Wal und Plankton verlaufen würde.

Ungewöhnlich ist die Farbgebung des Buches: Wasser wird in unterschiedlichen Farben dargestellt, bereits zu Beginn wird darauf hingewiesen, dass das Meer keinesfalls immer blau ist, sondern durch die Farbe des sich spiegelnden Himmels beeinflusst wird. Für mich ist es



hier auf fast allen Seiten allerdings eindeutig grün! Mal stärker (die genannte Farbe „Meergrün“ wäre für mich eindeutig ein kräftiges „Moosgrün“) und mal schwächer (Grünblau, Blaugrün und Türkis kann man eventuell als Blauvarianten durchgehen lassen).

Insgesamt bietet *Meer Malen* gute Unterhaltung für langweilige Nachmittage oder längere Zug- oder Autofahrten und zugleich noch Wissenswertes rund um das große Thema Meer und seine Bewohner. Die Aufgaben und Bilder sind abwechslungsreich und lassen genügend Spielraum für kreative Ideen und eigene Interpretationen. Einzig das Cover wirkt mit seinen dunklen Farben ein wenig trist. (rvn)



**Ulrike Schrimpf: Zara. Alles Sommer. Aladin 2014 • 253 Seiten
• 11,90 • ab 12 • 978-3-8489-2013-6**

Der zweite Band um Zara, die 12-Jährige; den ersten kenne ich nicht, aber nach der jetzigen Lektüre weiß ich: Ich werde ihn ganz bestimmt lesen! Das Buch beginnt schon, wie ich es liebe: mit einem dieser herrlichen Inhaltsverzeichnisse, die dem Leser mit einem ganz verquerten Satz schon mal schmackhaft machen, was ihn da erwartet.

„Großstadtheldin“, nennt das Cover Zara, und das ist sie auch wirklich: ein Mädchen auf dem Weg herauszufinden, was sie wirklich will, ohne die Rücksichtnahme auf andere zu verlieren; ein Mädchen, das fest entschlossen ist, ihre Grenzen auszuloten und sie dann vielleicht sogar zu übersteigen.

Als Zara den Zettel mit dem Musikcamp auf Rügen findet, weiß sie, dass sie dorthin MUSS. Aber genauso sicher weiß sie, dass ihre Eltern das nicht erlauben werden, denn der nächste Familienurlaub in Griechenland ist bereits in fester Planung, und man erwartet auch von ihr, dass sie für den jüngeren Bruder da ist.

In meinem Bauch kratzt eine Gabel rum, das tut weh. Weil ich böse Gedanken habe. Ich schäme mich, meine Backen sind heiß und rot, aber gleichzeitig habe ich Lust, ganz laut in die Welt zu schreien: mein Bruder CHECKT'S nicht! Er CHECKT ES EINFACH NICHT!

Jonnie-Popponie, Zaras Bruder, wird in gewisser Weise immer ein Kind sein: Er hat das Downsyndrom. Zara ist von einer heißen leidenschaftlichen Liebe zu ihm erfüllt, aber manchmal auch von Scham und dem Bedürfnis, dem zu entfliehen – ein Mädchen, das trotz des behüteten Elternhauses früh mit dem Erwachsenwerden konfrontiert wird. Aber Zara ist nicht allein. Zara hat Elias, den besten aller Freunde, und Zara hat Benno, den besten aller Onkel, und dessen Freundin Perihan, die aus der Türkei kommt und schwanger von Benno ist. Probleme, wohin man sieht. Da kommt Zara der Wisch mit dem Musikcamp auf Rügen gerade recht.



Was, denkt sie, wenn sie versucht, sich das Geld selbst zu verdienen? Und als eine Bekannte ihr dann anbietet, mit ihr auf der Straße zu spielen und zu singen und das eingenommene Geld zu teilen, steht der Entschluss vollends fest: Zara meldet sich in dem Camp an und bürgt mit der Kreditkarte ihres Vaters...

Und dann geht das Abenteuer ganz anders los, denn nach vielen Problemen und Diskussionen darf Zara wirklich fahren. Und das Leben in Musik auf Rügen nimmt sie gefangen, lässt sie unversehens reifen...

Ulrike Schrimpff ist eine sehr überzeugende Geschichte gelungen, in der sich Mädchen an der Schwelle des Kindseins wiederfinden. Die flotte Handlung integriert geschickt Themen, die Heranwachsende interessieren, die auf dem Weg zur Selbstbehauptung und vielleicht auch schon Selbstfindung sind, die nach Vorbildern suchen und nach Wegen, die sich oft abheben von dem, was Eltern für ihre Kinder erträumen.

Eine Familiengeschichte, eine Geschichte über das Lügen mit all seinen Vor- und Nachteilen und vor allem eine Geschichte über den Mut, etwas Neues zu wagen, ohne andere Menschen zu verletzen. Schön! (avn)

Nasrin Siege: Die Spur des Elefanten. Razamba 2014 • 164 Seiten • 12.90 • ab 10 • 978-3-941725-29-4

Wenn Kinder in Europa (oder anderen nördlichen Ländern) an Afrika denken, ist meistens der Elefant das Tier, das ihnen zuerst einfällt. Allein seine schiere Größe beeindruckt, dabei auch noch sanfte, leise Bewegungen und das Wissen, dass ein Elefant über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügt – der (oft eher von geringer Kenntnis und mangelnder eigener Erfahrung geprägte) Eindruck gleicht fast einem Mythos. Natürlich sind auch Löwen, Zebras und Hyänen interessant, aber ein Elefant...



In diesem neuen Buch von Nasrin Siege spielt der Elefant eine der Hauptrollen, und doch ist alles ein bisschen anders als gedacht. Schon mit dem ersten Satz tauchen wir ganz tief ein in die Welt von Tansania, eine dörfliche Welt am Rande des Selous-Reservates, dem größten Schutzgebiet für Tiere und Pflanzen. Wir erfahren, dass die vom Aussterben bedrohten afrikanischen Tierarten durch eben solche Schutzgebiete ihre Bestände erholen können, auch wenn es immer noch Hürden zu überwinden gilt. Eine wichtige Hürde ist die notwendige Koexistenz von Tieren und Menschen, deren Interessen sich nicht automatisch decken.

Hierzulande hat man oft eine fast paradiesische Vorstellung von Nationalparks und Reservaten, alles im Einklang miteinander und mit der Natur, doch die Wirklichkeit sieht nicht ganz so ideal aus. Zunehmende Großtierbestände bedrohen wiederum Pflanzen, und das



nicht nur im Park selbst, sondern eben auch an den Rändern zu menschlichen Wohngebieten, wo Jäger sich auf Ackerbau umstellen mussten – und oft genug die Zerstörung ihrer Pflanzungen, Brunnen und Häuser durch hungrige oder vielleicht auch einfach übermütige Wildtiere erleben.

Sehr bildhaft und eindrücklich wird das hier erzählt am Beispiel des Dorfes der Schüler Zawadi und Omari. Wir erleben den Alltag der Beiden und ihrer Familien, nehmen teil an ihren Freuden und Problemen – und von beidem gibt es genug. Da gibt es strenge Eltern und Lehrer genauso wie verständnisvolle Großeltern, neben der Schule müssen Hausarbeiten und Reparaturen erledigt werden, jeder Ausflug in den Wald oder zum Fluss birgt Gefahren, die den hiesigen Straßenverkehr an Risiko weit übertreffen. Doch wir spüren auch einen wesentlichen Unterschied zum Leben in unseren Ländern: Der Umgang der Menschen miteinander ist offener, gefühlvoller, direkter als hier, sie sprechen eher aus, was sie bewegt und sie kümmern sich mehr umeinander. Das mag in großen Städten wie Dar-es-Salaam manchmal anders sein, auf dem Dorf aber „stimmt“ das Miteinander noch.

Beim Lesen ist man oft hin- und hergerissen zwischen fasziniertem Neid, was im „normalen“ Alltag dieser Jungen alles passiert, und ebenso Erleichterung, dass viele Details unseres Lebens so viel bequemer erscheinen. Die Atmosphäre, die uns Nasrin Siege aber vermittelt, die vermissen wir in unserer Welt meist und hätten sie vielleicht gerne wieder, denn früher gab es hier zumindest Ähnliches. Überhaupt ist der Erzählstil Sieges das Besondere an diesem Buch. Natürlich hat die Exotik des Schauplatzes und die Spannung der erzählten Geschichte einen sozusagen „automatischen“ Reiz. Und dennoch beeindruckt vor allem die warmherzige, im positiven Sinne naive Einstellung der Personen mindestens ebenso sehr wie die Handlung.

Die hat es allerdings auch in sich: Es geht um Wilderei, Rettung aus Lebensgefahr und drohende Verhaftung, das alles zwischen plantschenden Elefanten, brüllenden Löwen und „kichernden“ Hyänen. Es gibt Angstattacken mitten in der Nacht, Stress mit dem Lehrer und Trost vom alten Großvater – ein Strauß, so bunt wie die Farben der afrikanischen Textilien und Blumen, und ein ständiges Wechselbad der Gefühle. Doch nirgends wirkt etwas aufgesetzt oder künstlich, jede Reaktion und jedes Erlebnis ist stringent und passt zu den Charakteren. Die Natürlichkeit der Sprache ist so, wie wir uns das Leben in der „Wildnis“ vorstellen, unmittelbar, direkt und ungefiltert. Das beeindruckt noch immer, selbst wenn wir das Buch schon abgeschlossen haben. Wieder einmal ist Nasrin Siege ein zu Herzen gehender, ehrlicher Einblick in afrikanisches Leben gelungen, ein Kleinod, wie es in diesem Bereich eher selten ist. Danke! (bh)



Der große Mal- und Mitmachspaß FERIEN. Usborne 2014 • 32 Seiten • 5,95 • ab 5 • 978-1-78232-144-6

„Im Flugzeug oder im Zug, am Strand oder im Freibad: In diesem Buch findest du viele tolle Vorlagen zum Ausmalen“, verspricht das mehr als DIN A4 große Heft – aber das ist eigentlich deutlich untertrieben. Es hat so viel mehr zu bieten und wendet sich daher auch an Kinder zwischen 5 (einiges ist auch für etwas Jüngere) und 8.

Für das Ausmalen sollte man schon über eine relativ sichere Hand verfügen, denn viele Ausmalbilder setzen auf stark konturierte Details, die in ihrer entstehenden Buntheit leicht unübersichtlich werden könnten, wenn man einfach „drauflos kritzelt“. Aber da, wo man selbst etwas malen soll, sind die vorgegebenen Räume größer und laden ein zum kreativen Erfinden, egal, wie ausgereift das eigene Malen nun auch sein mag.

Die Ausmalbilder sind große Ferienszenen: im Zirkus, beim Rudern und Paddeln auf einem See, bei einer Ballonfahrt oder einem großen Picknick, in der Eisdielen, beim Zelten, am Flughafen ... Da entstehen dann richtige bunte Szenen, wie in einem Bilderbuch. Jeweils auf der gegenüberliegenden linken Seite geht es um großflächige Details. Da kann man dann in den Booten Segel setzen und sie anmalen, Ballons verschönern, die Picknickdecke bestücken, Wäsche an die Trockenleine hängen und vieles mehr.

Eine sehr schöne Zusammenstellung von Ausmalspaß nach Vorlagen und kreativen Ideen zum eigenen Gestalten, alles rund um Situationen, die zum Urlaub gehören, ob in der Ferne oder nah bei sich zu Hause. (avn)

Aygen-Sibel Çelik: Yakamoz. Eine Liebe in Istanbul. Oetinger 2014 • 231 Seiten • 8.99 • ab 14 • 978-3-8451-0255-1

Vielleicht ist das Cover des Taschenbuches das Schönste am ganzen Buch: Yakamoz. Hier ist es eingefangen, das Leuchten des Meeres, in den verspielt schönen Lampen, in dem Liebespaar im Scherenschnitt: Tausend und eine Sommernacht, wie es auf dem Cover heißt.

Aygen-Sibel Celik erzählt die Geschichte einer 16-Jährigen, die in Deutschland lebt, ihre Wurzeln aber in der Türkei hat. Das hat sie bis dahin kaum jemals beschäftigt, aber seit sie in den letzten Türkei-Ferien





Noyan getroffen hat, den schönen jungen Türken, kann sie nur daran denken, ihn wiederzusehen, auch wenn sie nichts als ein paar Worte gewechselt haben. Mit etwas List und Tücke setzt sich Tuana durch: Sie darf die Ferien bei der Oma in der Türkei verbringen, in Istanbul. Als Tuana Noyan wiedertrifft, ist ihre Welt in Ordnung. Aber die Probleme lauern schon...

Es sind drei Jugendliche, um die sich die Handlung dreht: Tuana, die in diesem Sommer zu ihren Wurzeln gelangen will; Yaren, ihre türkische Cousine, die scheinbar so besorgt um sie ist und ihr erzählt, wie Noyan wirklich ist; und eben besagter Noyan, der das Funkeln in den Augen Tuanas so liebt. Um sie herum eine Menge türkischer „Mitmenschen“, alle individuell gezeichnet und wie ein Puzzlestückchen zum großen Bild der anderen Kultur beitragend. Ich persönlich fand den Roman allerdings relativ vorhersehbar; die Hindernisse der jungen Liebe waren abzusehen, die Gründe für das merkwürdige Verhalten Yarens ebenfalls, so dass es wundert, warum die weltkluge Tuana nicht von selbst darauf gekommen ist.

Was mich deutlich gestört hat an diesem Roman, waren die ungewöhnlich vielen und teils ausgiebigen Textpassagen und Zitate in türkischer Sprache; ich wage zu behaupten, dass die meisten Leser(innen) dieses Buches kein Türkisch können; also liest man schnell und ein wenig ungeduldig darüber hinweg, weiß nicht mal, wie man es aussprechen soll. Da die Autorin jedes türkischen Satz, jedes türkische Wort paraphrasiert oder übersetzt, ergeben sich dadurch inhaltliche Längen. Aygen-Sibel Celik hat die Atmosphäre so dicht eingefangen, dass es nicht der Sprache bedurft hätte, um den Leser in die Fremde zu versetzen, zumal man ja nicht einmal folgen kann, wie gut oder schlecht oder falsch Tuana die Sprache vielleicht anwendet.

Eindrucksvoll bleibt in Erinnerung, wie Tuana und mit ihr der Leser Istanbul erforscht, mit ihr über die Geschichte von Stätten erfährt, Menschen gegenübertritt und deren Mentalität und Denkweise kennenlernt. Ein oftmals nachdenklich stimmendes Buch, in das man selbstvergessen eintauchen kann. (avn)



Sonja Kaiblinger: Kuhfladenwalzer. Loewe 2014 • 272 Seiten • 7,95 • ab 15 • 978-3-7855-7877-3

Eine harmlose und relativ voraussehbare Liebesgeschichte in schöner Ferienumgebung. Zwar ist es nicht die Wellnessoase auf der Alm in den Alpen, in der Caros Mutter ihren Freund Freddy mit der eigenen Hochzeit zu überraschen gedenkt, aber die Alm bietet doch eine richtig schöne Umgebung für all die vielen neuen Erfahrungen, die Caro in diesem Sommer machen wird.

Caro hat es nämlich übernommen, die Hochzeit der beiden auszurichten und alles so einzufädeln, dass Freddy gar nichts merkt bis zu dem



Augenblick, in dem er „ja“ sagen darf. Eine tödlich langweilige Aufgabe, denkt Caro, vor allem, weil sie gar nicht verstehen kann, warum ihre Mutter ausgerechnet einen Metzger heiraten will. Aber stellt sich raus, dass die Firma von Adams Vater, ein bekannter Catering-Service, die Aufwartung übernehmen soll, und es ist sogar für Adam eine Art Feuerprobe. Schließlich soll er das Geschäft eines Tages übernehmen. Was für ein Geschenk Gottes! Immerhin ist Caro schon seit Ewigkeiten unsterblich in Adam, den Cousin ihrer besten Freundin Esther, verliebt, während dieser leider kaum Notiz von ihr nimmt, dafür aber kaum ein anderes Mädchen links liegen lässt.

Es dauert nicht lange, da sind Caro, Adam und Esther auf der Alm, und die Almbäuerin hat seit 20 Jahren keine Hochzeit ausgerichtet. Überhaupt nur eine einzige vorher. Als wäre das nicht schlimm genug: Sie hat auch noch einen Sohn, Leo, ein rechter Bauerntölpel, wie es Caro scheint. Und es dauert nicht lang, da knutscht Adam auch noch mit der Aushilfsseinerin. Da hilft nur eins: Adam muss eifersüchtig gemacht werden, am besten mit Leos Hilfe...

Sonja Kaiblinger versteht eine durchschnittliche Geschichte erzählerisch so hübsch zu gestalten, dass sich der gesamte Roman unterhaltsam liest; selbst als Erwachsene hat man seinen Spaß dran. Die Personen sind allesamt bewusst überzeichnet, gerade so, als habe sich die Autorin ein kleines bisschen über ihre eigene Geschichte lustig gemacht. Immer wieder gibt es unerwartete Überraschungen im Kleinen, die den Fortlauf der Handlung verzögern oder kurzfristig in eine andere Richtung drängen, und auch wenn der ganze Roman eine herzige Liebesgeschichte ist, so wird sie an keiner Stelle zu einer kitschigen Schnulze; dafür sorgt schon der Witz und die Umgebung.

Ein amüsantes turbulentes Leseabenteuer, das man am schönsten in den Ferien auf dem Lande liest. Und sollte man gar keine Lust auf Ferien auf der Alm haben: Nach der Lektüre kriegt man sie garantiert! (avn)



Usch Luhn: Nele im Zeltlager. cbj 2014 • 127 Seiten • 7,99 • ab 8 • 978-3-570-15822-7

Zeltlager: ein großer Abenteuerspaß für alle Kinder! Und man muss nur das Inhaltsverzeichnis anschauen, dann weiß man schon, dass es auch noch ganz schön spannend wird: „Hexen überall!“ „Total unheimlich!“ „Blutpudding mit Lakritze“, „Total gruselig“ – angenehmes Gruseln, gerade so, wie man es in den Ferien gern haben will. Franziska Harvey hat die Personen visuell wunderbar gestaltet, und so kann man sich als Leser David, Otto und Tanne, Lukas und Plemplem ebenso gut vorstellen wie Mama und Papa und die Tante Adelheid: Neles Welt. Übrigens ist das schon der elfte



Band rund um Nele und ihre Familie und Freunde, sodass gute Erstleser bestimmt schon einiges über sie wissen.

Das Buch ist sehr schön aufgemacht, ganz auf das Alter der Zielgruppe zugeschnitten, mit großer Schrift und weitem Zeilenabstand, immer wieder unterbrochen von Schwarzweiß-Zeichnungen. Drei, vier Zeilen leiten jeweils zusammenfassend das Kapitel ein, sodass man in etwa im Voraus weiß, was da an neuen Abenteuern und Ereignissen wartet.

Und es ist eine ausgesprochen spannende Geschichte: eine Woche Zeltlager mit Tanne und Lukas auf der Burg Kuckuckstein! Aber in die freudige Aufregung mischt sich auch ein bisschen Angst, als schon in der ersten Nacht unheimliche Geräusche aus dem Wald zu hören sind. Klar, dass Nele und ihre Freunde das erforschen müssen, aber dazu gehört ganz schön Mut – und am Ende steht eine überraschende Lösung!

Viele lustige Ideen gruppieren sich um das Zeltlager und machen das Lesen der jeweils 10-12-seitigen Kapitel zu einem großen Ferienspaß, der Lust auf mehr macht: auf Zeltlager und Lesen... (avn)

Alice Thinschmidt & Daniel Böswirth: Das Rucksackbuch für den Wald. Perlen-Reihe 2014 • 128 Seiten • 12,95 • ab 9 • 978-3-99006-034-6

Der einzige Nachteil dieses kleinen Büchleins ist, dass es einfach sehr teuer ist. Aber tatsächlich lohnt sich jeder Euro, der dafür ausgegeben wird! Es ist eine bunte und äußerst gelungene Mischung aus Text, Farbfotos und Zeichnungen, die einander perfekt ergänzen.

Der Wald im Spiegel der Jahreszeiten – so teilt sich auch das Buch in die Kapitel Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und jeder Teil hat acht bis zehn Ideen. Die Coverklappe, die die Symbole und Farben der einzelnen Ideen listet und damit eine Zuordnung jeder Idee zu einem oder mehreren Bereichen ermöglicht, zeigt, wie vielfältig das Angebot ist: Draußen, Drinnen, Vorbereitung, Sammeln, Basteln, Kochen, Experimentieren, Spiele, Wissen/Entdecken, Service – das sind insgesamt 10 Möglichkeiten für Aktivitäten im Wald, weitgehend mit dem, was man da vorfindet.

Die Texte sind kurz gehalten und ausgesprochen informativ; es wird immer genau so viel an Wissen vermittelt, wie benötigt wird und Interesse weckt. Einige Buchtipps am Ende ermöglichen dann gezieltes Weiterlesen, Adressen geben Auskunft, wo man welche Materialien beziehen kann.

Die Ideen sind vielfältig. Manchmal reicht schon ein Hingucken, um ein kleines Wunder der Natur zu erkennen: das Schließen einer Blüte etwa. Mit dem Gefundenen wird viel gebastelt: eine kleine Pfeife, Miniaturstempel, Bilder aus Sporenstaub, Blättercollagen, gewebte Bilder, Tinte und Schreibfeder, Winterlichter aus Rinde, kleine „Paläste“ aus Eis, Futterzapfen. Für





jede Jahreszeit gibt es eigene Spielideen und auch Experimente. Wer gern kocht und backt, kommt voll auf seine Kosten. Es fehlt auch nicht an Warnungen, wo immer nötig, egal ob man sich selbst oder die Umwelt gefährden würde.

Die Zeichnungen sind einfach gehalten und vermitteln visuell, wie man Dinge macht; das ist wichtig, wenn Kinder mit dem Buch umgehen wollen, die noch nicht so gut lesen können oder vielleicht nicht die Geduld für längere Texte haben.

Zu erwähnen bleibt, dass die Perlen-Reihe – und dies ist immerhin schon der 136. Band – lokal gedruckt wird, auf Ökopapier (das jede althergebrachte Vorstellung von Ökopapier durch seine beste Qualität Lügen straft) und mit Pflanzenölfarben. Und damit schließt sich der Kreis: Jede Kritik am Preis des Buches wird hiermit zurückgenommen... (avn)



Fiona Watt & Steven Wood: Mein Anziehpuppen-Stickerbuch Ferien. Usborne 2014 • 34 Seiten • 5,95 • ab 4 • 978-1-78232-126-2

Bevor es in den Urlaub geht steht in jeder Familie die große Frage im Raum: Was muss eingepackt werden? Vielleicht bietet das Anziehpuppen-Stickerbuch Ferien einige Anregungen?

Die drei Freundinnen Kim, Anne und Lea wollen verreisen. Alle drei haben unterschiedliche Interessen. Kim ist eher an Naturerlebnissen oder Sport interessiert, während Annes

Schwerpunkt als Fotografin eher künstlerischer Natur ist und Lea sich für die Hintergründe und Geschichten der Orte interessiert. So machen sich die drei auf den Weg in den Urlaub. Der erste Stopp ist der Flughafen. Von da werden alle erdenklichen Urlaubsarten (Städte-, Camping-, Reiturlaub) sowie umfangreiche Reisemöglichkeiten (per Bus, Flugzeug, Boot oder Fahrrad) vorgestellt. Damit die Mädchen aber nicht frieren – denn sie sind erstmal nur in Unterwäsche –, muss das Kind die drei Freundinnen erst einmal den jeweiligen Situationen entsprechend ankleiden und ausrüsten. Das erfordert nicht nur feinmotorisches Geschick, sondern auch ein gewisses Nachdenken, was man für welche Reise denn so braucht. Und ganz nebenbei kann man überlegen, welches wohl das eigene Lieblingsreiseziel ist. Und was selbst nicht vergessen werden darf mitzunehmen. Also: Auf zur Urlaubsplanung. Das Stickerbuch ist bei Familien mit Kindern sicherlich mit im Gepäck.

Man kann nicht behaupten, dass die Zeichnungen besonders naturentsprechend sind. Die Gesichter der Mädchen erinnern ein bisschen an einen Walt-Disney-Film, doch dafür lassen sich die Figuren gut „anziehen“. Ihre Ausrüstung ist ausgewogen, vielfältig und funktional, wenn auch die Pinktöne deutlich überwiegen. Doch die Bilder lassen viel Raum für eigene Kreativität, die über das bloße Aufkleben hinausgehen kann. Warum nicht zu Stiften greifen



und noch etwas dazu malen? Ganz abgesehen davon, dass durch den reduzierten Textanteil viel Platz für die eigenen Ideen bleibt und sich jeder eine eigene individuelle phantasievolle Geschichte ausdenken kann.

Wie auch bereits in den früheren Ausgaben der Anziehpuppen-Stickerbücher ist hier ein Lerneffekt inklusive. Auch für etwas kleinere Kinder sind die Bücher geeignet (ab vier Jahren), denn die Sticker, die nicht ihren angemessenen Platz gefunden haben, können leicht wieder entfernt werden. (srv)



**Janne Mommsen: Friesensommer. Rowohlt Polaris 2014 • 316
Seiten • 14,99 • Erwachsene • 978-3-499-26738-3**

Ein herrlich unbeschwerter Sommerroman mit Tiefgang. Ein Friesensommer 2014 auf der Insel Föhr, der immer wieder – gut abgegrenzt – in die 1960er Jahre zurückführt und den Leser mit der Vorgeschichte der beiden Hauptfiguren versorgt: Maike und Harry. Maike, die damals als wohlbehütete Tochter auf der Insel lebte, und „Harry“ Harald aus den USA, der als Jugendlicher in das alte ihm unbekanntes Elternhaus auf Föhr flüchtete, weil er fürchten musste, vom amerikanischen Militär für den Vietnamkrieg rekrutiert zu werden. Jahrzehnte später ist Maike Ärztin auf Föhr, und Harry sucht das Elternhaus, nachdem in den USA sein Haus abgebrannt ist.

Klar, dass die beiden sich begegnen und zögerlich, ja widerstrebend erkennen. Aber mittlerweile haben sie beide den größten Teil des Lebens hinter sich, mit allen Erfahrungen, vor allem negativen. Nur langsam erschließt sich dem Leser, was damals geschah, und verstörend genug: Die Liebe der beiden jungen Menschen fand ein jähes Ende durch Missverständnisse auf der ganzen Linie: Beide fühlten sich vom anderen verraten. Und doch zeigt das unverhoffte Zusammentreffen, dass auch Jahrzehnte nicht ausreichen, gegenseitige Gefühle auszulöschen. Aber sind sie auch stark genug für einen Neubeginn? Es sieht nicht so aus...

Friesensommer ist ein Roman, der alles hat, was ein Frauen- und Ferienroman braucht. Dem Autor ist es perfekt gelungen, sich in beide, in Maike und Harry, einzufühlen; seine Geschichte kommt authentisch und überzeugend daher, mit nur einem Hauch von Nordsee- und Friesenromantik, fern ab jeden Klischees. Das macht die psychologisch tiefe Geschichte mehr als lesenswert, zumal Mommsen versteht, unterhaltsam und niveauvoll zugleich zu schreiben. Da stehen dann heitere, geradezu beschwingte Szenen neben melancholischen, emotional aufgewühlte neben vernunftgeprägten, und das alles immer in der wunderbaren Atmosphäre des nordfriesischen Insel. Wer jemals dort war, spürt sich ganz schnell wieder dorthin versetzt.

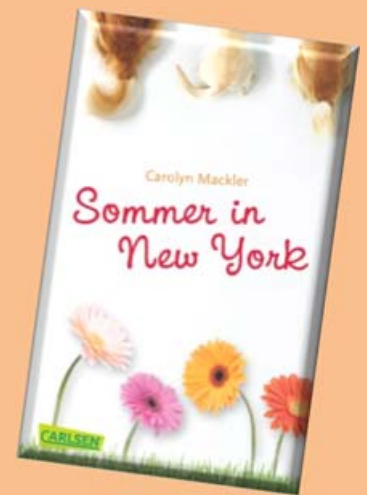


Eine ausgewogene Mischung aus Romantik und Missverständnis, aus verletzter Liebe und der Suche nach Erfüllung, aus Vergangenheitsbewältigung und Zukunftshoffnung, aus Humor und Warmherzigkeit. Für etwas ältere Leser – und an sie wendet sich die Geschichte ohnehin – offenbart sich noch einmal die Zeit der verrückten, turbulenten End-Sechziger-Jahre mit ihrer damaligen Moral und Gesellschaft und der Aufbruchsstimmung, die diese Gesellschaft nachhaltig verändern und prägen sollte. Dabei wird gar nicht viel beschrieben, sondern erschließt sich durch die überaus überzeugenden Charaktere, die Mommsen begrenzt und daher ausschöpfen kann.

Ein wunderbarer Sommerroman, den auch Mann lesen darf. Schließlich kommt auch die Spannung nicht zu kurz... (avn)

Carolyn Mackler: Sommer in New York. a.d. amerikanischen Englisch von Martina Tichy. Carlsen 2014 • 206 Seiten • 6,99 € ab 16 • 978-3-551-31332-4

Es ist die Geschichte eines Sommers und die Geschichte einer Lebenskrise. „Trennung auf Zeit. Die Worte hingen zwischen uns in der Luft wie Schwüle vor einem Gewitter.“ Statt mit ihrem Vater, Professor für Englisch, und ihrer Mutter für ein Jahr nach Kalifornien zu gehen, wird es ein Probetrennungsjahr für die Eltern – und Sammie zieht mit der Mutter nach New York, wo diese als Kind und Jugendliche glücklich gelebt hat.



Das geht nicht gut, Nicht nur, dass es für Sammie das ganze Leben umkrempelt, auch die Mutter wird nicht glücklich hier, vermisst ihren Mann mehr, als sie sich vorstellen konnte, und leidet bald an einer schweren Depression – schlimm für Sammie, die nun ganz allein auf sich gestellt ist, mit neuer Schule, neuen Kameraden, neuen Nachbarn. Und nichts davon passt wirklich, bis Sammie die schräge Phoebe auf der Straße kennen lernt und begreift, dass sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen muss, wenn sie die Situation bewältigen will. Aber erst mal muss sie den Mitschülern etwas vorspielen, um nicht ganz so blöd dazustehen, wie sie glaubt...

Carolyn Mackler erzählt die eindrucksvolle Geschichte einer Jugendlichen, die in einem Sommer die behütete Kindheit hinter sich lässt und an den Problemen wächst, aber auch ihren Eltern unweigerlich klar macht, dass die Probleme einer Elternbeziehung nicht auf Kosten des Kindes gehen können. Insofern ist die Geschichte ein Familienroman.

Aber es ist auch eine warmherzige Liebesgeschichte dabei, als Sammie den in sich gekehrten, stillen Eli kennenlernt, den sie erst mal für einen richtigen Spinner hält. Nur langsam dämmert ihr, dass stille Wasser durchaus tief sein können.



Es gibt nur bedingt ein Happy ending, es deutet sich nur an, aber die Entscheidung, wie es weitergehen wird, liegt bei Sammie. Als der Sommer vorbei ist und die Luft bereits nach September riecht, hat sich die Schwüle verzogen, nicht nur aus dem Wetter, und Sammie und ihre Mutter können eine neue Stufe in ihrer Beziehung beginnen – egal, wie diese aussehen und enden wird.

Trotz der nicht einfachen Probleme ist *Sommer in New York* ein durchaus heiter zu lesender, unbeschwerter Roman, der auch witzige Szenen für den Leser bereithält. (avn)



Isabel Abedi: Und hier kommt Tante Lisbeth! Loewe 2014 • 75 Seiten • 9,95 • ab 6 • 978-3-7855-7914-5

Mit *Und hier kommt Tante Lisbeth!* schreibt Isabel Abedi ein Spin-off der beliebten Lola-Reihe, und auch der Titel erinnert an den ersten Band, *Hier kommt Lola!*. Im Mittelpunkt steht jetzt Lolas vierjährige Tante Lisbeth, erzählt wird die Geschichte jedoch von Lola, die erneut als Ich-Erzählerin auftritt. Geschildert werden unterschiedliche Episoden aus Lisbeths Leben, so etwa ihre Erlebnisse im Kindergarten oder im Buchladen ihrer Mutter. Hier wird erneut die Buchleidenschaft von Lolas Oma aufgenommen, die sich weigert, bestimmte Bücher zu verkaufen. In ihrer kindlichen

Logik verschenkt Lisbeth einfach die „dummen Bücher“, um so Platz für die guten zu schaffen.

Liebevoll kommentiert Lola all den Unsinn, den ihre Tante manchmal anstellt. Es sind wunderbare, mitunter komische Geschichten, die sich zum Vorlesen eignen. Das unterstreichen auch die Zeichnungen von Dagmar Henze, die jede Geschichte mit Bildern illustriert und so auch zum Verweilen einlädt. Den Lola-Leserinnen dürften die Zeichnungen bekannt sein. Abedi lässt Lisbeth im vertrauten Umfeld auftreten, die Leserinnen begegnen nicht nur Lolas Papai, sondern auch den Köchen im Restaurant Perle des Südens. Das wiederum macht den Band auch für Lola-Fans spannend! Schade ist, dass Lisbeth nicht selbst als Erzählerin auftritt. Das hätte mehr Raum gegeben, um Lisbeth entfalten zu können. So sind, zumindest Lola-Leserinnen, einige Episoden bereits vertraut und auch Lolas Kommentare wirken nicht immer überraschend.

Aufgrund der abgeschlossenen Episoden kann der Band auch von Erstleserinnen genutzt werden, allerdings sind sie möglicherweise für Lisbeths Abenteuer schon zu groß. Trotzdem ist es ein gelungener Auftakt einer neuen Serie, die jüngeren Leserinnen die Möglichkeit schafft, sich mit der Welt von Lola und Lisbeth vertraut zu machen! (jm)



Gudrun Mebs: Unsere Woche mit Tommi. Boje 2014 • 128 Seiten • 12,99 • ab 6 • 978-3-414-82393-9

Wozu ein großer Bruder so alles gut sein kann! Das bemerkt Maxi sehr schnell. Sie und ihr kleiner Bruder Leon sind nämlich eine Woche lang bei ihrem großen Bruder Tommi zu Besuch und der muss auf seine beiden kleinen Geschwister aufpassen, weil Papa und Mama der Oma beim Umzug helfen müssen. Den Eltern fällt der Abschied nicht leicht, denn sie sind noch nie so lange von ihren Jüngsten getrennt gewesen. Maxi jedoch ist voller Vorfreude auf ein Abenteuer und etwas Neues. Sie ahnt ja nicht, wie abenteuerlich und aufregend die Woche wirklich werden wird.

Mit viel Humor und Einfühlungsvermögen in die Welt der Kinder schreibt Gudrun Mebs die Geschichte aus Sicht der kleinen Maxi, die gerade in die dritte Klasse gekommen ist. Die drei Geschwister müssen alle dazu lernen und über ihre Grenzen, die oft auf Gewohnheit und Bequemlichkeit basieren, hinausgehen. So muss Leon lernen auf Toilette zu gehen, um endlich kein Windelkind mehr zu sein, und sein Honigbrot allein zu essen, denn Tommi hat weder Lust seine Windeln zu wechseln – was er ohnehin nicht so gut kann – noch ist er bereit, seinen kleinen Bruder zu füttern. Die kleinen Geschwister müssen auch lernen, dass ein Student auf einem Bett ohne vier Füße schläft, zum Wäsche waschen in den Waschsalon geht und kein Auto besitzt, weshalb es nötig ist zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zu fahren. Und all das macht auch noch Spaß! Und Heimweh? Ist gar nicht nötig, denn Leon und Maxi haben ja Tommi und der ist ihr geliebter großer Bruder und damit Familie. Interessant ist, dass Tommi sein Leben nicht auf seine beiden Geschwister ausrichtet, sondern sie darin integriert. Also müssen sie mit zur Uni, zum Musizieren mit seinem Freund und mit in das Café, in dem er kellnert.

Das Buch eignet sich wunderbar zum Vorlesen und Kinder, die im Lesen schon geübter sind (also ungefähr in Maxis Alter), werden große Freude an diesem Buch haben. Es zeigt deutlich, wie schnell man sich an andere Umstände gewöhnen kann, welche Fähigkeiten in Kindern stecken und was für Abenteuer auf sie warten können. Und natürlich welche wichtige Rolle die Liebe und Fürsorge in der Familie spielt.

Gudrun Mebs hat hier mal wieder ihr Können bewiesen und gezeigt, dass sie immer noch in der Lage ist, auszeichnungswürdige Kinderbücher zu schreiben. (srv)



**Eva Völler: Ein Kuss allein macht noch keinen Sommer. Arena
2014 • 299 Seiten • 9,99 • ab 14 • 978-3-401-50529-9**

Eine amüsant zu lesende Feriengeschichte zwischen Liebesroman und Krimi, genau geeignet zum Abschalten und Entspannen. Jenny, eben nach dem Abitur der Schule entronnen, macht ein Praktikum bei einer Zeitung, weil sie Journalistin werden will. Zugegeben, es ist nur eine Apothekerzeitschrift, ein Gesundheitsmagazin, und Krampfadern, Inkontinenz und Darmprobleme sind nicht unbedingt das, worüber sie gern schreiben möchte. Aber dann steht ein neuer Reisebericht an, und Jenny wird unversehens losgeschickt an die Adria, weil sie sich da gut auskennt und die Familie dort sogar ein Ferienhäuschen besitzt. Und zur Krönung hat Val, ihre beste Freundin, beschlossen, mit nach Italien zu reisen.

Damit auch gar nichts schief geht, hat Val zur Vorsicht noch für beide das Horoskop erstellt, und das sieht turbulente Ereignisse vor allem in Herzensangelegenheiten vor. Und kaum vor Ort angekommen, zeigt sich, die Turbulenzen können noch gewaltig zulegen. Zwar hat Jenny gerade ihren aufdringlichen ehemaligen Freund Leo abserviert, der sie arg bedrängt mit einer festen Beziehung, am besten gleich Heirat, aber dem Charme des attraktiven Fabio, der sich schnell in ihr Leben drängt, erliegt sie doch schneller als erwartet. Aber dann merkt Jenny, dass Fabio offenbar etwas ganz anderes plant, als bei der reichen Alten zu arbeiten. Ganz offensichtlich hinter er hinter dem Schmuck der millionenschweren Frau her, der ein leicht abgetakelter Franzose das Leben versüßt. Und welche Rolle spielt Bibi, die junge Fitness Trainerin der Frau? Rätsel über Rätsel – und Jenny so verliebt!

Eine wirklich amüsante Geschichte mit viel Situationskomik nimmt ihren Lauf, Missverständnisse breiten sich rasant aus, Begegnungen mit Land und Leuten, und auf einmal taucht auch noch Leo auf. Chaos vorprogrammiert – und wie soll man das lösen, wenn das Herz etwas ganz anderes sagt als der Verstand? Klar ist aber schnell: Alle „bloß-nicht-verlieben“-Pläne von Jenny schmelzen dahin wie das Eis in der Sonne ...

Und ein bisschen was von der Adria und der Kultur und Lebensart der Italiener kommt auch noch rüber, selbst wenn es aus den Reiseführern (von Jenny) stammt. Wird sie doch von der reichen Frau als Fremdenführerin angeworben...

Ideale Strandlektüre! (avn)



Geronimo Stilton: Mach mal Urlaub, Geronimo! rororo 2014 • 125 Seiten • 7,99 • ab 8 • 978-3-499-21691-6

Geronimo träumt von einem entspannten Urlaub, blauem Meer und weißen Sandstränden. Gerade als er das Reisebüro „Die Wander- ratte“ betreten will, trifft er jedoch auf seinen nervigen Cousin Far- falle, der ihn wieder einmal beschwätzt und in das baufällige und zwielichtige „Trau dich – Trau mir“-Reisebüro eines Kumpels, Kar- los Krummtour, schleppt. Obwohl sich alles in Geronimo sträubt, hat er am Ende eine unglaublich teure Reise für den gleichen Abend gebucht.



Die Reise wird für Geronimo zum Albtraum: Das Flugzeug hat Turbulenzen, der Junge im Sitz neben ihm fragt eine Frage nach der anderen, am Flughafen findet er seinen Koffer nicht, sein Pass fällt ins Klo und das Shuttle zum Hotel besteht aus einem Fahrrad, das Geronimo selbst fahren muss. Von dem Hotel, das den sprechenden Namen La Barraca trägt, kann er dann auch nichts mehr erwarten: Das Zimmer ist schmutzig, auf seinem Will- kommenssnack sitzt eine Schnecke, von Meerblick keine Spur. Zu allem Überfluss muss er endlos bis zum Strand laufen, sich dort auf einen winzigen Liegestuhl zwischen massig an- dere Touristen quetschen und entsetzt feststellen, dass man ihn für sämtliche Extremsport- arten gebucht hat, die er nicht nur verabscheut, sondern auch noch extra bezahlen soll...

Mach mal Urlaub, Geronimo! ist bereits der 30. Band der Reihe, bis Oktober 2014 sind drei weitere angekündigt (einige haben wir bereits hier vorgestellt ☞ [Geronimo Stilton](#)). Das Prinzip ist im Grunde in jedem Band gleich: Geronimo reist an einen fremden Ort und erlebt dort ein Abenteuer, meistens tritt er dabei in mindestens ein Fettnäpfchen, blamiert sich oder wird mit den Dingen konfrontiert, die er am wenigsten leiden kann. Auch wenn die Geschichten amüsant zu lesen sind, wiederholen sie sich irgendwann, in diesem Band z.B. Geronimos Flugangst, die schon öfter thematisiert wurde und damit nichts Neues mehr bringt.

Alles in allem ist auch der 30. Band von Geronimo Stilton nett zu lesen und bringt etwas kurzweilige Unterhaltung, die vor allem davon lebt, dass Geronimo sich ständig in bizarren Situationen wiederfindet. (rvn)



**Rusalka Reh: Sommer auf Balkonien. Jungbrunnen 2014 • 87
Seiten • 14,95 • ab 9 • 978-3-7026-5859-5**



Sommer auf Balkonien – ein wundervolles Buch, das aber in der Fülle der Neuerscheinungen unterzugehen droht; auch bei mir lag es etwas länger, bevor ich es zur Hand nahm. Ein schlichtes Cover in Farben, die vor allem Kinder nicht direkt danach greifen lassen – doch vor allem ist es die Innenausstattung, die mich das Buch erst „ab 9“ ansetzen lässt, auch wenn es mit Sicherheit beim Vorlesen Kinder ab 7 begeistert. Aber es ist zu viel Text auf der Seite, der nicht immer von Illustrationen durchbrochen wird, die ihren schlichten Reiz ebenfalls erst auf den zweiten Blick entfalten.

Die Schrift ist zu klein, der Zeilenabstand zu gering – aber wer sich darüber hinsetzt und sich ans Lesen macht, der wird überaus reich belohnt mit einer wunderschönen zarten, luftig-leichten Sommergeschichte, die noch den erwachsenen Leser durch ihre sanfte Sprachgewalt berührt.

In der Tat ist die Sprache der Erzählung anspruchsvoll, fast eine Herausforderung an den jungen Leser, aber da der Text so märchenhaft leicht daher kommt, voll mit der Fantasie einer Kinderwelt, gleicht sich das aus, und zurück wird ein Eindruck bleiben, was ein Buch vermitteln kann.

Es ist Sommer, und die Familie fährt nicht in Ferien. Aber weil der achtjährige Pontus und seine jüngere Schwester Lenka zu Hause bleiben müssen, haben Mama und Papa überlegt, dass sie die Ferien auf dem großen Balkon ganz allein für sich haben dürfen. „Nur Runterspringen ist, bitte schön, verboten.“

Es dauert nicht lange, da ist alles auf dem Balkon, was man für einen großartigen Sommer braucht. Eine Holzkiste samt Muscheln und Kieseln, ein Nacktengel und Flugäffchen, eine Kissenecke, Minze für den Tee und ein Trompetenbaum, in den man abends die Kronen aus Pappe hängen kann. Ja, die Kronen!

Wenn ich vier große Schritte mache und Lenka fünf, kommen wir von der Landesgrenze Balkonien Süd zur Grenze Balkonien Nord. Dahinter beginnt das Luftmeer, und in der Ferne fängt eine neue Insel an: die Vereinigten Salatigen Emirate. Frau Lattich ist dort Königin. Sie baut Salat an und rote Blumen...

Nur eines nervt die Kinder: der Neue im Nachbarhaus, und auch dass die Eltern sich ständig streiten, ist nicht so toll. Da kommt den beiden die aufblühende Freundschaft mit der Nachbarin gerade recht. Gemeinsam schmieden sie Pläne. Wäre doch gelacht, wenn es nicht gelänge, Mama und Papa wieder zu versöhnen...

Eine Ferien- und Sommergeschichte voller Träumereien, hinter der sich wortlos so viel mehr verbirgt: das, was Menschsein ausmacht, ganz wunderbar zart und fantasievoll vermittelt. (avn)



Das große Ostseebuch für Kinder. Hinstorff 2014 • 80 Seiten • 12,99 • 8-12 • 978-3-356-01830-1

Ein tolles Buch, mehr als DIN A4 groß und 80 Seiten stark – das reicht für einen ganzen Urlaub und darüber hinaus! Wer gedacht hat, in den Ferien tobt man einfach im und am Meer herum, der hat sich gründlich geirrt. Hinstorff weiß es besser, und der Verlag ist schließlich absoluter Experte für alles, was da an der Ostsee liegt. Eine riesengroße doppelseitige Landkarte gleich zu Beginn verdeutlicht das Feriengebiet: von Schwerin bis Usedom, die Ostseeküste Mecklenburg Vorpommerns, 1700 km lang, so lang „wie von Hamburg bis Rom und dann noch gut 50-mal um den Petersdom gelaufen“.

Und dann geht es auf Seite 4 auch schon so richtig los, mit einem Kreuzworträtsel rund um die Ostsee, und so manche Frage konnte ich nicht beantworten. Informieren lohnt sich! Von nun an bietet jede Seite etwas Neues an Fragen und an Wissen – wetten, dass das Buch auch manchem Erwachsenen Spaß macht? Man muss sich, am besten mit Kindern zusammen, einlassen auf das, was da vom Leser erwartet wird: ein Bild ausmalen, aufkleben und dann entlang vorgezeichneten Linien ausschneiden und so ein Puzzle erstellen. Einen Plattdeutsch-Test machen (Lösungen sind vorsichtshalber am Ende vorhanden). Straßen in einem Stadtplan finden und so zum Beispiel Wismar kennen lernen. Kraniche ausmalen und zählen. In einem Würfelspiel von Kühlungsborn nach Bad Doberan gelangen. Leuchttürme in Bilderrahmen zeichnen. Otto Lilienthals Flugbahn notieren. Hünengräber entdecken und zeichnen. Die versunkenen Goldkisten von Atlantis finden. Leuchttürme ausschneiden und basteln. Berühmte Menschen der Gegend ihren Erfindungen oder Leistungen zuweisen... Eine ganze Seite und mehr könnte ich mit den schönen Ideen füllen, denn jede der 80 Seiten im Buch bietet eine neue, keine wiederholt sich.

Es ist ein relativ breites Altersspektrum, das angesprochen wird: Manchmal muss man nur was (aus)malen, dann wieder etwas Diffiziles ausschneiden und kleben; für anderes muss man gut lesen und bereits kombinieren können, andere Aufgabenstellungen sind so gut wie ohne Text dazu lösbar. Viele Seiten vermitteln aber nicht einfach nur Spaß und Abwechslung, sondern bieten auch solide Informationen: hier die Geschichte eines Leuchtturms, da die Geschichte von Laubwäldern; hier das Ozeaneum in Stralsund, da die bunten Haustüren auf dem Darß. Immer etwas Typisches, das demjenigen unbekannt ist, der nicht von hier stammt.

Ein wunderbares Ferienbuch, mit dem man eine neue Landschaft mit Herz und Verstand und mit Spaß erschließt. Großartig gelungen – vielleicht das Beste aller Beschäftigungsbücher, die ich je gesehen habe! (avn)



Rolf & Matthias Reinicke: Mein Ostseebuch. Entdecken & Erleben. Hinstorff 2014 • 80 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-356-01829-5.



„Das ist ein Ostseebuch für junge Leser“, heißt es in der Verlagsangabe. Wer wie ich die Ostsee liebt, der sucht und findet an ihrem Ufer alle die interessanten Dinge, die das vorliegende Buch mit dem Titel „Mein Ostseebuch“ bereithält, aufzählt und genau beschreibt. Als Kind suchte ich danach, heute suche ich immer noch: nach Steinen und Versteinerungen, nach Bernstein und Hühnergöttern, nach Schalen von Muscheln aller Art.

Das alles und noch vieles mehr hat der Autor Rolf Reinicke gesammelt, fotografiert und im Buch präsentiert, vor allem als Anreiz für Kinder, selbst danach Ausschau zu halten, wenn sie an der See sind. Ihnen zeigt er, was am Ufer zu finden ist, ihnen erklärt er Wesensart und Herkunft von Versteinerungen, ihnen führt er Tiere im Wasser und in der Luft vor Augen. Da lernt man als junger Mensch die Unterschiede kennen von Muscheln, Quallen und Krebsen, von verschiedenen Fisch- und Möwenarten.

Und das, was Rolf Reinicke erforscht, gesammelt und fotografiert hat, daraus hat sein Sohn Matthias Reinicke ein reich bebildertes Buch gemacht. Mit Grafiken ergänzt wird die Vielfalt dessen, was an der deutschen Ostseeküste zu sehen und zu finden ist anschaulich und einprägsam im Buch dargeboten.

Damit man auch weiß, wo das alles zu sehen ist, ist vorn im Buch eine Landkarte abgebildet, die den gesamten Ostseeraum umfasst, speziell die Orte an der See, von denen aus man Erkundigungstouren unternehmen kann. Es folgt ein bebildertes Inhaltsverzeichnis, in dem zu lesen und zu sehen ist, was das Buch bringt. In Großüberschriften mit der Unterteilung: „Unsere Ostsee“, „Strandsteine“, „Tiere und Pflanzen“, „Fische und Fischer“ und „Ausflugsziele“ wird vorweg auf den Inhalt des Buches hingewiesen.

Wer zum ersten Mal an der Ostsee Ferien macht, sollte sich an Hand des Buches darüber informieren, was er alles entdecken und erleben kann. Aber auch wer die Ostseeküste häufig aufsucht, findet im Buch vieles, was ihm vielleicht noch nicht bekannt ist – und in der Realität vielleicht ein Stück Bernstein oder einen Hühnergott. (rud)



Dagmar Hoßfeld: Mein Sommer fast ohne Jungs. Carlsen 2014
• 253 Seiten • 12,90 • ab 15 • 978-3-551-26002-4



Die wundervolle Fortsetzung eines wundervollen Vorgängers: Mein Leben, die Liebe und der ganze Rest. Fast nahtlos schließt diese Geschichte an die andere an: Phillip, Connis Freund, hat seinen Traum wahr gemacht und geht ein halbes Jahr lang auf eine amerikanische Schule. Voller neuer Eindrücke wird er zurückkommen – und Conni? Die erlebt indes zu Hause einen heißen Sommer, „fast ohne Jungs“.

Um den Herzschmerz auszuhalten – schließlich ist Phillip schon 2 Wochen lang weg und Conni so lange ungeküsst – hat sie ein Sechspunkte-Programm aufgestellt: 1. Eiswürfel lutschen 2. Mit den allerbesten Freundinnen abhängen 3. Schwimmen gehen 4. Sich einen coolen Job besorgen 5. Attraktiven Jungs aus dem Weg gehen 6. Nicht verlieben!!! Und die Punkte 1 bis 4 sind auch ganz schnell und ziemlich einfach erfüllt. Sogar einen Ferienjob als Eisverkäuferin hat Conni sich besorgt, und den meistert sie erstaunlich gut. Und dabei geht es Conni ganz bestimmt so, wie vielen anderen Mädchen, den Leserinnen, die diesen Band, der gerade heute erscheint, sehnsüchtig erwarten:

In meinem Zimmer werfe ich mich aufs Bett und starre die Decke an. Manchmal ist es echt anstrengend, Eltern zu haben. Dabei sind meine noch nicht einmal besonders schlimm [...] Trotzdem ärgere ich mich darüber, dass ich noch nicht mein eigenes Leben führen und meine eigenen Entscheidungen treffen darf. Schließlich ist es gesetzlich erlaubt, dass Jugendliche in meinem Alter arbeiten dürfen. Wieso haben Eltern dann die Macht, es zu verbieten? Das ist doch total unlogisch!

Wie immer versteht es Dagmar Hoßfeld, sich in Conni (und ihre Leserinnen) perfekt hineinzuversetzen, deren Denk- und Gefühlswelt überzeugend sichtbar zu machen (auch für Erwachsene lesenswert!) und sie trotz allem Verständnis auch ein bisschen an die Hand zu nehmen und unauffällig zu leiten oder jedenfalls Verhalten und Entscheidungen der Eltern so herüberzubringen, dass klar wird, sie geschehen nur aus Liebe.

Das klingt jetzt nach schwieriger Lektüre, aber trotzdem ist es eine absolut amüsant zu lesende Geschichte voller heiterer Ereignisse, sei es mit den Freundinnen, den Eltern, den Eis-Kunden oder einem gewissen Mister Walnuss...

Feine Unterhaltung, nicht nur für Ferien – und Lebenshilfe pur ... (avn)



Daniel Kampa (Hrsg.): Früher war mehr Strand. Hinterhältige Reisegeschichten. Diogenes 4. Aufl. 2014 • 360 Seiten • 9,90 • 978-3-257-23643-9

Reisen muss man, um etwas zu erleben, sagt ein Sprichwort. Einundzwanzig Autoren verkünden das im vorliegenden Buch, gesammelt und versammelt von Daniel Kampa. Doch ihre Reiseerlebnisse sind hinterhältig bis böse. Schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis lässt das erahnen.

Da ist die Geschichte der großen alten Dame der Gruselgeschichten, Patricia Highsmith. Sie lässt ihre Hauptdarstellerin eine perfekt geplante Reise in den Tod machen. Ebenso aus früherer Zeit gibt es von Friedrich Dürrenmatt eine Reisegeschichte, deren offenes Ende einen Selbstmord nicht ausschließt.

Auch die von Ingrid Noll geschilderte Gebirgstour endet tödlich, wobei derjenige, der einen anderen mit präziser Planung zu Tode bringt, wie in ihren Romanen üblich, zwar bekannt ist, als solcher aber für seine Tat nie belangt wird. Einige der im Buch versammelten Geschichten lesen sich wie Kurzkrimis, ohne im eigentlichen Sinne ein Krimi zu sein. Da geschehen auf Reisen „Tötungsdelikte“, die nie geklärt werden (sollen), deren Täter nur der Leser kennt – und der hat sein Vergnügen am Fortgang der Erzählung und am unerwarteten, hinterhältigen Ende.

In der sehr kurzen Erzählung von Lorient findet ein Zollbeamter ein dubioses Ende. Zum Fliegen befähigt, entschwindet er durch das geöffnete Abteilfenster des Fernreisezugs, nachdem er im Gepäck des allein reisenden Icherzählers reichlich geschmuggeltes Hasch geprüft hat. Kurt Tucholsky steuert zum Schluss eine Geschichte bei, die das äußerst unsympathische Verhalten auf Reisen zeigt, mit einem Art Nachwort, wie man sich als angenehmer Reisender verhält.

Die im Buch versammelten Reiserzählungen sind Geschichten, die harmlos beginnen, dann aber auf ein unerwartetes Ende zusteuern. Vielfach ist ein Icherzähler die Hauptperson, deren erlebte oder erfundene Eindrücke einer Reise geschildert werden. Was sich die einundzwanzig Autoren zum Thema Reisen ausgedacht haben, ist, wie der Untertitel des Buches es verkündet „hinterhältig“ und lesenswert, keinesfalls jedoch nachahmenswert. Man liest diese hinterhältigen Geschichten mit demselben Vergnügen, wie man einen Krimi liest, und wer möchte, hat so auch anregendste Lektüre auf einer eigenen Reise. (rud)



Carlo Carzan: 52 erstklassige Spiele für lange Bahnfahrten. Illustriert von Ilaria Faccioli, a.d. Französischen von Angela Wicharz-Lindner. Kunstmann 2014 • 52 Karten • 6,90 • ab 6 • EAN 4260164590366

Diese Spielesammlung ist eine von über 25 Kartensammlungen im Kunstmannverlag, die alle mit „52...“ beginnen: 52 Alternativen zum Fernsehen, 52 Denkspiele für Schlauköpfe, 52 spannende Experimente oder auch 52 kinderleichte Rezepte für kleine Köche.

Hier geht es nun um 52 Spiele, die man mit Kindern spielen kann, wenn die Reise mit dem Zug kein Ende nimmt oder den kleinen Passagieren langweilig wird. Für viele braucht man nur ein Blatt Papier und einen Stift, schon kann es losgehen. Zum Beispiel mit einem Reisealphabet, bei dem man einen Gegenstand mit jedem Buchstaben des ABCs suchen muss. Nach zwei Minuten wird die Zeit gestoppt, die Begriffe vergleichen und es werden Punkte für die Antworten vergeben. Oder mit einem Buchstabenspiel, bei dem man aus zwei Bahnhofsnamen neue Wörter bilden muss – je mehr Buchstaben man verwendet, desto mehr Punkte gibt es. Man kann auch Fragen aufschreiben, das Papier dann falten und an den Nachbarn weiterreichen, der eine Antwort schreiben muss, ohne die Frage zu kennen – ein simples Spiel, das viel Spaß bringen kann!

Manchmal braucht es nicht mehr als eine Zeitschrift und eine Schere, denn aus schönen Bildern in Illustrierten kann man fix ein eigenes Puzzle ausschneiden und dann stoppen, wie lange die Familienmitglieder brauchen, um das Bild zusammzusetzen. Aus solchen Zeitschriften kann man auch Tiere oder Menschen ausschneiden und als Fahrgäste in die Fenster eines gemalten Zuges kleben – schon hat man eine bunte Reisegruppe. Bei manchen Spielen braucht man gar keine Hilfsmittel, sondern nur einen wachen Verstand, beispielsweise wenn man durch geschickte Fragen, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden dürfen, herausfindet, an welchen Gegenstand im Zugabteil ein Mitspieler gedacht hat. Auf ähnliche Weise kann man Ortsnamen sammeln, bei denen immer der neue Namen mit dem letzten Buchstaben des vorherigen beginnen muss – idealerweise wählt man Orte, in denen der Zug auf der Reise hält, das macht es noch schwerer.

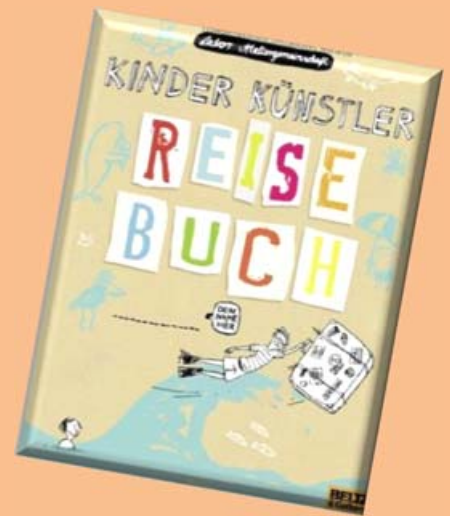
Einige Spiele beinhalten, dass man durch den Zug läuft, Dinge fotografiert, Leute genau beobachtet und Informationen zu ihnen aufschreibt oder mit lustigen Verrenkungen durch das Abteil hüpfet. Hier müssen Eltern auswählen, ob solche Spiele wirklich geeignet sind, denn nicht jeder Fahrgast mag gerne auf einem Foto sein oder intensiv von einem Kind beobachtet werden; viele wollen die Fahrt in Ruhe genießen, ohne dass jemand neben ihnen wie ein Affe durch den Gang springt.

Alles in allem ist diese Sammlung von Reisespielen gut durchdacht und wird sicher so manche Zugfahrt verkürzen. (rvn)



Labor Atelieregemeinschaft: Kinder Künstler Reisebuch. Beltz & Gelberg 2014 • nicht paganiert • 12,95 • Grundschulalter • 978-3-407-79569-4

Was ist das nun – ein Reisetagebuch, das Marken zum Erinnern setzt? Ein Beschäftigungsbuch für Kinder jeglichen Alters? Mit 12,95 ist es teuer bezahlt, allerdings hat es auch mehr als 200 Seiten, schwer und ein bisschen unhandlich, und wenn man jede Seite nutzen will, muss man es aufknicken und setzt deutliche Spuren im Rücken.



Auf den ersten Blick kommt es für den Erwachsenen etwas verwirrend daher, weil alles ein großes Chaos ist. Neun Künstler der Labor Arbeitsgemeinschaft haben es erarbeitet und gestaltet, und jeder hat seinen Stil eingebracht. Das schafft Vielfalt – und das Chaotische.

Die Klappenbroschur lässt sich verwenden um Gepäckanhänger zu basteln und Ansichtskarten mit halbwegs vorgegebenem Text. Innen drin gibt es vier Teile: Vor der Reise | Los geht's! | Tagebuch | Nach der Reise. Manche Seiten sind knubbelvoll, andere ziemlich leer. Etwa die, wo es eine Sonnenbrille gibt, mit ganz viel Platz zum Malen anderer Sonnenbrillen. Man kann streunende Hunde ergänzen, nackte Menschen (die ich leider ganz scheußlich gezeichnet finde) mit Kleidung bemalen, Eintrittskarten malen oder aufkleben, Blättern sammeln oder malen, einen Sonnenauf- und -untergang zeichnen, auf 2 Seiten voller Striche (=Gras) Käfer malen, Münzen entwerfen, einen Königspalast erbauen oder einen Begrüßungscocktail malen und Briefmarken einkleben.

Anderes gibt Anregungen: Was kann man sammeln und als Kette verwenden? Einige Seiten lassen sich nur verwenden, wenn man etwas Ähnliches auch gemacht oder gesehen hat: Kostüme für das gesehene Theaterstück entwerfen etwa.

Das „Tagebuch“, 28 Seiten, ist eintönig, bietet aber Raum für eigene Einträge: Jede Seite ist identisch: Datum, Ort, Wetter, Schön war ..., Blöd war ... Essen ... Insgesamt ... mit einer zwei Drittel leeren Seite darunter zum Selber gestalten, Schreiben, Malen oder was auch immer. Das Ganze erinnert sehr an Checklisten, die man schnell „erledigt“ hat; auch wenn man sich in gewissem Rahmen durchaus entfalten kann, so sind die Vorgaben doch genau gestellt.

Vielleicht ergibt sich am Ende tatsächlich so etwas wie ein Erinnerungsbuch, in dem man in späteren Jahren gern mal blättert. Für richtig kreative Kinder scheint es mir allerdings nicht so ganz geeignet. (avn)



Wir haben für Sie gelesen:

avn (Astrid van Nahl) **bh** (Bernhard Hubner) **jm** (Jana Mikota)
rud (Rudolf van Nahl) **rvn** (Ruth van Nahl) **srv** (Sara Rebekka Vonk)

1. Katarina Mazetti: Spukgestalten und Spione. dtv / Reihe Hanser 2014 2
2. Anna Civardi & Stephen Cartwright: Wir fliegen in den Urlaub. Usborne 2014..... 3
3. Annette Moser: Willkommen auf dem Sonnenhof. Loewe 2014 4
4. Annette Langen: Sommer mit Delfin. Copenrath 2014 5
5. Sternenhimmel. Expedition Natur. moses 2014 6
6. Anna Rosendahl: Acht Zimmer, Küche, Meer. Heyne 2014 7
7. Liz Kessler: Poppy der Piratenhund. Fischer KJB 2014..... 8
8. Tanya Stewner: Eine Muschel für Romy. Fischer KJB 2014 9
9. Sabine Wiemers & Saskia Hula: Das große Wien-Wimmelbuch. Nilpferd in
Residenz 2014 10
10. Uticha Marmon: Die vier Sommersprossen: Ein Stadtradieschen zieht aufs Land.
Schneiderbuch 2014 11
11. Emmy Abrahamson: Mind the gap! Wie ich London packte (oder London mich).
dtv/Reihe Hanser 2014 12
12. Nicola Berger & Lea Winden: 50 lustige Spiele für lange Autofahrten. Moses 2014 . 13
13. Ulrike Gerold & Wolfram Hänel: Ein Hund namens Hausschuh – Eine
Feriengeschichte. Baumhaus 2014 14
14. Harriet Russell: Meer Malen. Ein Mal- und Mitmachbuch. Kunstmann 2014 15
15. Ulrike Schrimpf: Zara. Alles Sommer. Aladin 2014..... 16
16. Nasrin Siege: Die Spur des Elefanten. Razamba 2014 17
17. Der große Mal- und Mitmachspaß FERIEN. Usborne 2014 19
18. Aygen-Sibel Çelik: Yakamoz. Eine Liebe in Istanbul. Oetinger 2014 19
19. Sonja Kaiblinger: Kuhfladenwalzer. Loewe 2014 20
20. Usch Luhn: Nele im Zeltlager. cbj 2014..... 21



21. Alice Thinschmidt & Daniel Böswirth: Das Rucksackbuch für den Wald. Perlen-Reihe 2014	22
22. Fiona Watt & Steven Wood: Mein Anziehpuppen-Stickerbuch Ferien. Usborne 2014.....	23
23. Janne Mommsen: Friesensommer. Rowohlt Polaris 2014	24
24. Carolyn Mackler: Sommer in New York. Carlsen 2014	25
25. Isabel Abedi: Und hier kommt Tante Lisbeth! Loewe 2014	26
26. Gudrun Mebs: Unsere Woche mit Tommi. Boje 2014	27
27. Eva Völler: Ein Kuss allein macht noch keinen Sommer. Arena 2014	28
28. Geronimo Stilton: Mach mal Urlaub, Geronimo! rororo 2014	29
29. Rusalka Reh: Sommer auf Balkonien. Jungbrunnen 2014	30
30. Das große Ostseebuch für Kinder. Hinstorff 2014	31
31. Rolf & Matthias Reinicke: Mein Ostseebuch. Entdecken & Erleben. Hinstorff 2014...	32
32. Dagmar Hoßfeld: Mein Sommer fast ohne Jungs. Carlsen 2014	33
33. Daniel Kampa (Hrsg): Früher war mehr Strand. Hinterhältige Reise Geschichten. Diogenes 4. Aufl. 2014	34
34. Carlo Carzan: 52 erstklassige Spiele für lange Bahnfahrten. Kunstmann 2014	35
35. Labor Atelieregemeinschaft: Kinder Künstler Reisebuch. Beltz & Gelberg 2014	36